Lippische Tageszeitung

General-Anzeiger für das Land Lippe

Die Lippische Tageszeitung erscheint täglich außer Montags mit den Beilagen: Das Lipperland, Landwirtschaftliche Zeitung (amtl. Organ der Landwirtschaftskammer), Nachrichtenblatt des Landbundes (amtl. Mitteilungsblatt des Lippischen Landbundes), Der Handwerksmeister (amtl. Mitteilungsblatt des Handwerkerbundes), Für unsere Frauen (Sonntagsbeilage für die deutsche Hausfrau. — Geschäftsstelle: Detmold, Exterstraße 11, Fernruf 3145—3147. Postversand: Herford. Postscheckkonto: Hannover 9839, Drahtanschrift: Tageszeitung.

Bezugspreise: Monatl. RM. 2,— einschl. 30 bzw. 40 Pfg. Zustellgeld. Postbezugspreise: Monatl. bei Abholen vom Postamt RM. 2,— einschl. 30 Pfg. Postgebühr, bei Lieferung frei Haus RM. 2,36 einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einsp. Millim.-Zeile 12 Pfg., amtl. Anzeigen 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Beilagengebühr nach Tarif. — Bei höh. Gewalten, Streiks oder Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Gerichtsbarkeit für beide Teile Detmold. Zahlungspflicht innerhalb 8 Tagen.

Nummer 17 | Detmold, Freitag, den 20. Januar 1933 | 38. Jahrgang

Kommunistischer Mißtrauensantrag

Wird der Aeltestenrat zustimmen? — Die Entscheidung bei den Nationalsozialisten
Noch kein Vertagungsantrag gestellt

Berlin, 19. Januar. Die kommunistische Reichstagsfraktion teilt mit:

In der Aeltestenratssitzung am Freitag werden die kommunistischen Vertreter fordern, daß als erster Punkt auf die Tagesordnung der Plenarsitzung des Reichstages am 24. Januar die Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen die Regierung Schleicher-Bracht gesetzt wird. Jede Verzögerung einer Entscheidung gegen das Kabinett Schleicher-Bracht, sei es durch Regierungserklärungen, lange Debatten und parlamentarische Kuhhandeleien, solle durch diesen Antrag verhindert werden. Die Entgegennahme eines besonderen Regierungsprogramms im Reichstag erübrige sich nach der Auffassung der kommunistischen Reichstagsfraktion, „weil die Praxis des Schleicher-Bracht-Kabinetts der werktätigen Bevölkerung bereits zur Genüge bekannt geworden sei".

Vor der Entscheidung im Aeltestenrat

Berlin, 19. Jan. Der Reichskanzler empfing am Donnerstag nach den anderen Parteiführern nunmehr auch den Führer der Christlichsozialen, Simpfendörfer, und den Führer der Bayrischen Volkspartei, Prälaten Leicht. Damit dürften die Parteiführerempfänge durch den Kanzler vorläufig abgeschlossen sein.

Welche Maßnahmen die Regierung ergreifen wird, ist nach Abschluß der Besprechungen völlig offen. In politischen Kreisen nimmt man an, daß die Regierung eine Entscheidung über die einzunehmende Haltung erst treffen wird, nachdem sich herausgestellt hat, was der Aeltestenrat am Freitag beschließt. Auch das ist noch völlig offen. In parlamentarischen Kreisen hält man es aber durchaus für möglich, daß der Aeltestenrat es bei dem beschlossenen Zusammentritt des Reichstages am 24. Januar bewenden läßt, da bisher noch von keiner Seite ein Antrag auf Vertagung des Reichstages eingegangen ist. Von entscheidender Bedeutung würde dann die Frage sein, ob der Aeltestenrat den kommunistischen Antrag als ersten Punkt auf die Tagesordnung des Reichstages setzt, daß unter Verzicht auf Regierungserklärung und Aussprache die Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag erfolgen soll. Würde dieser Antrag angenommen werden, so würde die Auflösung des Reichstags nicht mehr zu umgehen sein, so daß dann wohl mit Sicherheit Neuwahlen erfolgen würden. Die letzte Entscheidung liegt jedoch auch in dieser Frage selbstverständlich beim Reichspräsidenten.

*

Berlin, 19. Jan. In parlamentarischen Kreisen wurden vor dem Zusammentreten des Aeltestenrates vor allem zwei Fragen erörtert:

1. die Frage, ob doch noch irgendeine der Parteien einen Vertagungsantrag einbringen würde und, falls dies nicht geschieht,
2. wie die einzelnen Parteien sich zu dem kommunistischen Antrag stellen, den Mißtrauensantrag als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen.

Für die Stimmung der NSDAP. ist eine Bemerkung im „Völkischen Beobachter" beachtlich, wonach die NSDAP. Herrn von Schleicher am liebsten Gelegenheit geben würde, noch über den Januar hinaus der deutschen Oeffentlichkeit den Zusammenbruch seiner Politik auf das deutlichste zu zeigen

Doch Vertagung?

Berlin, 19. Jan. Auch am Donnerstag waren noch keine Anzeichen vorhanden, aus denen zu schließen wäre, daß sich die fortdauernde innerpolitische Spannung nach irgendeiner Richtung hin lösen würde. Eine Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler von Schleicher und dem Führer der NSDAP., Adolf Hitler, bleibt weiterhin unwahrscheinlich. Gerüchte, wonach angeblich Herr v. Alvensleben im Auftrage Hitlers eine Unterredung bei dem Reichskanzler habe nachsuchen lassen, werden nachdrücklichst in Abrede gestellt. Ebensowenig trifft die Meldung eines Morgenblattes zu, daß gestern eine neue Unterredung zwischen Hindenburg und dem Führer der DNVP., Dr. Hugenberg, stattgefunden habe. Dagegen dürfte es zutreffen, daß gestern abend zwischen Dr. Hugenberg und dem Reichskanzler v. Schleicher eine neue Besprechung stattgefunden hat.

Zurzeit stehen die Zeichen nach wie vor auf Kampf zwischen Reichsregierung und Reichstag. Gleichwohl werden die Bemühungen lebhaft fortgesetzt, die darauf abzielen, einen solchen Kampf und damit auch baldige Neuwahlen zu vermeiden. In Kreisen, in denen die Hoffnung und der Wille fortbesteht, die NSDAP. in die Regierungsarbeit einzubeziehen, werden die Aussichten einer Verständigung mit der nationalsozialistischen Führung neuerdings günstiger beurteilt, wobei es aber fraglich ist, ob eine Lösung unter Einschluß der NSDAP. schon sofort greifbar würde. Es hat den Anschein, daß im Rahmen einer solchen Lösung auch an einen Wechsel im Kanzleramt gedacht wird. Darauf sind offenbar die Gerüchte zurückzuführen, wonach Schleichers Stellung bereits als „erschüttert" gelte. Diese Lesart dürfte aber insofern von falschen Voraussetzungen ausgehen, als Reichskanzler v. Schleicher selbst sein Kabinett als eine Uebergangslösung bezeichnet hatte, zu genau dem gleichen Ziele, nämlich um mit der NSDAP. zu einer Verständigung zu gelangen.

Unter diesen Umständen würde sich auch der Reichskanzler einer Vertagung der Reichstagsentscheidung höchstwahrscheinlich nicht widersetzen, allerdings unter der Bedingung, daß diese von allen Seiten loyal gemeint sei und die Zwischenzeit zu weiteren Verständigungsbemühungen ausgenützt würde.

Jedenfalls aber wird, falls sich die NSDAP. im Aeltestenrat für eine Vertagung der Reichstagsentscheidung aussprechen sollte, die Reichsregierung feststellen, daß die NSDAP. damit die Tolerierung der Regierung v. Schleicher zum Ausdruck gebracht habe.

Probefahrt der „Deutschland"

Die Maschinen arbeiten gut — Große Anteilnahme der Kieler Bevölkerung

Kiel, 19. Januar. Am Donnerstag um 8 Uhr hat das auf den Deutschen Werken gebaute Panzerschiff „Deutschland" den Kieler Hafen zu seiner ersten Probefahrt in die Ostsee verlassen. Man rechnet damit, daß das Schiff um 19 Uhr wieder in den Hafen zurückkehren wird.

Schon seit etwa 10 Tagen waren die Maschinen des Panzerschiffes auf der Werft auf Stand erprobt worden, wobei die besten Ergebnisse erzielt wurden. Die jetzige erste Probefahrt gilt der Maschinenprobe im freien Wasser. Auf der Werft herrschte bereits die ganze Nacht über reges Leben und Treiben, um die letzten Vorbereitungen zur Ausfahrt des Neubaues zu treffen.

Auch in der Kieler Bevölkerung zeigte sich großes Interesse für die erste Probefahrt der „Deutschland". Noch in der Dunkelheit hatten sich Hunderte von Menschen am Hafen eingefunden. Als die Maschinen des Panzerschiffes zu arbeiten begannen, erschollen laute Hochrufe, und während die „Deutschland" dann in ruhiger glatter Fahrt den Hafen verließ, wurde sie von den Jubelrufen der Kieler begleitet.

*

Kiel, 19. Jan. Zu der ersten Probefahrt des Panzerschiffes „Deutschland" erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Punkt 8.15 Uhr setzte sich der gewaltige Schiffsrumpf mit eigener Maschinenkraft in Bewegung und glitt langsam, zunächst noch von einigen Schleppern begleitet, die aber bald nicht mehr benötigt wurden, in die Kieler Förde hinaus. Das hell erleuchtete Schiff bot in der Morgendämmerung einen prächtigen Anblick. An Bord befanden sich etwa 350 Personen, und zwar eine Werftbesatzung und das Marinepersonal, das zur Baubelehrung abkommandiert war. Unter den Offizieren befanden sich u. a. auch Korvettenkapitän Wurmbach und der Korvettenkapitän des Marineingenieurwesens Dr. Lüttge. Ersterer ist als erster Offizier und letzterer als leitender Ingenieur für das Schiff vorgesehen. Die Probefahrt wird noch unter der Handelsflagge ausgeführt. Das Panzerschiff wird während des ganzen Tages Erprobungen der Maschinen usw. in der Kieler Bucht vornehmen. Ob die Probefahrt wiederholt werden wird, steht noch nicht fest. Die Abnahmefahrt wird am 27. Februar von Kiel aus angetreten.

Guter Verlauf der „Deutschland"-Probefahrt.

Kiel, 19. Jan. Das Panzerschiff „Deutschland" ist pünktlich um 19 Uhr wieder nach Kiel zurückgekehrt. Die Probefahrten sind vollkommen zufriedenstellend verlaufen. Das Werftpersonal und die Marineangehörigen, die an der Fahrt teilnahmen, sprachen sich vor allem über den ruhigen Lauf der Maschinen sehr anerkennend aus. Eine große Menschenmenge erwartete das Schiff bei der Rückkehr in den Hafen.

Die Osthilfe

Haushaltsausschuß des Reichstages. Der Reichsernährungsminister über die Osthilfe.

Berlin, 19. Jan. Im Haushaltsausschuß des Reichstages erfolgte am Donnerstag eine eingehende Aussprache über die Osthilfefragen. Dabei nahm auch Reichsernährungsminister Freiherr v. Braun das Wort. Er erklärte, den Forderungen auf Beschleunigung der Siedlung im Osten von ganzem Herzen zustimmen zu können. Die Sorge, daß nicht genügend Siedlungsland vorhanden sei, werde bald behoben sein. Im übrigen habe er durchaus Verständnis dafür, wenn Angriffe gegen Leute erhoben worden seien, die die Osthilfe in Anspruch nehmen und dann im Mercedes nach der Riviera führen. Wer den Ernst der heutigen Lage nicht begriffen habe, gehöre nicht auf die Scholle. Bei der großen Zahl von Menschen, die im Osten wohnten, seien die Fälle aber ungemein selten. Der Minister erklärte im übrigen, auf Einzelheiten schon deshalb nicht eingehen zu können und zu wollen, weil das bei der großen Anzahl der Anträge gar nicht möglich sei.

Unter deutscher Flagge

Der 18. Januar 1933, der Tag der Reichsgründungsfeier, ist zum Ehrentag des preußischen Parlaments geworden. Die Flagge schwarzweißrot wehte über dem Landtagsgebäude, und das Toben und Kreischen der Vertreter eines dunklen Gestern verwehte in der Brise, unter der das deutsche Fahnentuch sich flatternd über ein Haus breitete, das jetzt eine Mehrheit zusammenbrachte, die das dunkle Gestern endgültig überwunden haben will. Kein Wunder, daß sich dieses Toben und dieses Schreien gegen die deutsche Fahne auch in den politischen Kanälen des Marxismus fortpflanzte, daß die Blätter der Sozialdemokraten und der Kommune Zeter und Mordio schrien, und die Tatsache wird man sich merken müssen, daß es das Zentrum in einer solchen Stunde fertig brachte, mit dem Marxismus gegen die Farben aufzubegehren, die auf dem Preußischen Landtag zum Gedenken der Millionen der besten Deutschen, die unter dieser Fahne für Deutschlands Einheit ihr Herzblut hingaben, gehißt worden sind.

Wer diese wegen der Hissung der alten deutschen Fahne schwarzweißrot entstandene historische Stunde im Preußischen Landtag miterlebte, der wird sich jedoch des Gefühls nicht erwehren können, daß man vor einem völlig Neuen stand, am Abschluß einer Epoche, die nicht wiederkehren wird und nicht wiederkehren darf. Sie wehte stolz, die Flagge schwarzweißrot, neben den offiziellen Reichsfarben, die, ach, so wenig zu tun haben mit denen, die sie in einem künstlichen Eifer verfechten, nur darum verfechten, weil sie die Flagge, unter deren Zeichen Millionen von Volksgenossen starben, ausstreichen wollen aus dem Buch der Geschichte. Und die Wut, mit der dieses Gekeife losging, zeugt zu gleicher Zeit von einer namenlosen Ohnmacht, von einem widerwilligen Einsehen in einen historischen Ablauf, der da zu der Erkenntnis zwingt, daß diese deutschen Farben länger dauern werden als die ganze internationale Flut, deren Ebbezeit heranbricht, heranbrechen muß, bis daß der letzte rote Tropfen versiegt in den Strahlen einer ewig jungen nationalen Sonne.

Es ist ja kein Kampf mit Argumenten, kein Kampf mit Zahlen und Ziffern und Paragraphen, ist kein Verfassungsstreit, kein Stoff für politische Prozesse, so wie der Tag der Nacht weichen muß, so wenig hiergegen gerichtliche Klagen oder selbst marxistische „Volksbegehren" helfen würden, so sicher ist dieses endgültige Wiederbesinnen eines Volkes auf sich selbst, das in einem solchen Gesundungsprozeß den ihm aufgezwungenen internationalen Popanz abwirft. Sie mögen sich nun an ihre Schreibtische setzen, mögen in staatsrechtlichen Blättern wühlen, zwischen Paragraphen sichten, sich zwischen ihnen hindurchwinden, protestieren, rufen und schreien. Es wird ihnen nicht viel helfen, und es darf ihnen nicht helfen. Wohlgemerkt, es geht hier nicht darum, daß auf dem preußischen Landtagsgebäude am 18. Januar 1933 auch die Flagge schwarzweißrot gehißt worden ist! Es geht hierbei um weit Höheres als um eine solche Tatsache, die längst, längst hätte Selbstverständlichkeit sein müssen. Aber die Flaggenhissung am Reichsgründungstag ist gleichsam zu einem Symbol geworden, zu einem erhebenden nationalen Symbol, für das zu kämpfen heute mehr denn je heiligste vaterländische Pflicht ist.

Preußenlandtag vertagt

Berlin, 19. Jan. Der Preußische Landtag vertagte sich am Donnerstagabend nach dem Abschluß der Schulaussprache bis zum 15. Februar. Der Präsident erhielt die Ermächtigung, erforderlichenfalls den Landtag zu einem früheren Zeitpunkt einzuberufen.

Doch belgische Kunstausstellung.

Berlin, 19. Jan. Wie nach einer Meldung Berliner Blätter auf Grund der Beratungen innerhalb der beteiligten Ministerien nunmehr feststeht, wird die belgische

Kunstausstellung in der Akademie der Künste zum vorgesehenen Termin eröffnet werden. Eine Beteiligung amtlicher Stellen ist aber nicht vorgesehen.

Vor dem Feind erfroren

Tokio, 19. Jan. Das japanische Oberkommando teilt mit, daß eine japanische Patrouille am Mittwoch an der koreanischen Grenze eine Gruppe erfrorener chinesischer Soldaten aufgefunden habe. Es handele sich um 380 Mann, darunter auch Offiziere, die aus Mangel an Lebensmitteln bei der großen Kälte den Tod gefunden haben.

Die Auffindung der erfrorenen chinesischen Soldaten.

Schanghai, 19. Jan. Zu der Auffindung zahlreicher erfrorener chinesischer Soldaten an der koreanischen Grenze ist ergänzend zu melden:

Japanische Patrouillen entdeckten am Mittwoch auf dem Berge Takuschan in einer chinesischen Stellung die Leichen von 380 erfrorenen chinesischen Freiwilligen, die nur mit dünnen Sommeruniformen bekleidet waren. Es handelt sich um die Ueberreste einer Truppenabteilung, die sich im Dezember vor einer großen japanischen Uebermacht auf den Gipfel des Berges zurückgezogen hatte. Die Chinesen legten dort befestigte Stellungen an und schlugen 14 Tage lang alle japanischen Angriffe erfolgreich zurück. Als dann eine große Kältewelle kam, verstummte das chinesische Feuer, während die Japaner ihrerseits den Angriff ebenfalls einstellten. Die Chinesen haben trotz der Kälte bis zum letzten Augenblick auf ihrem Posten ausgehalten. Die Hände vieler Soldaten hielten noch die Gewehre umkrallt.

Stahlhelm-Selbsthilfe

Beiträge bleiben Spareigentum des einzelnen.

Hannover, 19. Januar. Die Stahlhelm-Selbsthilfe hielt im „Haus der Väter" ihre erste Tagung im neuen Jahre ab.

Der Referent des Gauamts für die Stahlhelm-Selbsthilfe, Wagner, verwies auf den grundlegenden Unterschied zwischen dem Gewerkschaftsgedanken und dem der Stahlhelm-Selbsthilfe. Während die einen auf kollektivistischer Basis arbeiten, wobei dem einzelnen Mitgliede die eingezahlten Beiträge verloren gehen, bleiben bei der Stahlhelm-Selbsthilfe die eingezahlten Beiträge persönliches Spareigentum des einzelnen. Die Stahlhelm-Selbsthilfe hat dadurch einen wesentlich veränderten Charakter gegenüber den übrigen Arbeitnehmer-Organisationen. Sie will den Spargedanken, unter dem Deutschland groß und stark geworden, wieder zu Ehren bringen und das persönliche Verantwortungsgefühl des einzelnen beleben.

Die Stahlhelm-Selbsthilfe übernimmt außerdem den Schutz der angeschlossenen Arbeitnehmer bei unverschuldeter Arbeitslosigkeit usw. Die nächste Jahreshauptversammlung findet am 25. und 26. Februar d. J. in Berlin statt, wohin der Sitz der Stahlhelm-Selbsthilfe inzwischen verlegt ist.



Werner Sombart 70 Jahre alt.

Der bekannte Nationalökonom der Berliner Universität, Professor Werner Sombart, vollendete am 19. Januar sein 70. Lebensjahr. Von seinen Werken sind „Sozialismus" und „Soziale Bewegung" sowie „Der moderne Kapitalismus" hervorzuheben.

Verbot aller deutschen Inschriften in Dirschau.

Der vor kurzer Zeit aus Kongreßpolen nach Dirschau versetzte Starost hat, nach einer Meldung Berliner Blätter, angeordnet, daß alle deutschen Gewerbetreibenden auf ihren Firmenschildern und Schaufenstern alle deutschen Inschriften zu entfernen und durch polnischen Inschriften zu ersetzen haben. Bei Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden hohe Strafen angedroht. Der evangelischen Kirche in Dirschau ist aufgegeben worden, den deutschen Bibelspruch aus dem Torbogen nach dem Friedhof und deutsche Inschriften an den Gemeindegebäuden und Kirchen sofort zu entfernen, andernfalls auch hier hohe Strafen in Aussicht gestellt werden.

Revolte in der SA. Franken

Massenkundgebung für den abgesetzten SA.-Führer Stegmann

Ansbach, 19. Jan. In einer Kundzebung versammelte am Dienstagabend die SA. Ansbach die Anhänger Stegmanns um sich. Der Onoldia-Saal war überfüllt. Neben den gesamten SA.-Formationen waren zahlreiche Standarten aus der Umgebung herbeigeeilt, um ein Treuegelöbnis für ihren Führer Wilhelm Stegmann abzulegen. Der SA.-Mann Stegmann ging auf den Inhalt des Kampfes der fränkischen SA. ein und führte u. a. aus:

Die fränkische SA. stehe nach wie vor zu dem obersten Führer, lasse aber ihren bewährten Gruppenführer Stegmann nicht fallen. Da sich durch einen Befehl der Gauleitung aus Nürnberg die gesamte SA. sowie die Versammelten als aus der Bewegung ausgeschlossen betrachten müssen, werde die gesamte fränkische SA. als Freikorps „Franken" unter der Leitung des Standartenführers der Standarte 19, Dingfelder, in treuer Ergebenheit zu Stegmann zusammenhalten und bleibe geschlossen bereit zum Endkampf für ein freies Deutschland. Sie werde dann wieder ohne weiteres dem obersten Führer Adolf Hitler zur Verfügung stehen, wenn eine für den Sonntag, den 22. Januar, vorgesehene Besprechung mit Hitler in Nürnberg eine Vereinigung der ganzen Angelegenheit bringe, wobei allerdings erwartet werde, daß das Stegmann zugefügte Unrecht wieder gutgemacht wird.

Zum Schluß der Versammlung wurde nachstehende Entschließung angenommen:

„Die im überfüllten Onoldia-Saal in Ansbach versammelten Wähler und Wählerinnen geloben Adolf Hitler und Stegmann(!) unverbrüchliche Treue. Sie bitten, die Niederlegung des Reichstagsmandats durch Stegmann nicht zu genehmigen, da er sich durch sein vorbildliches Auftreten die Herzen der Franken aller Gaue gewonnen hat. Im Interesse der Bewegung bitten sie um nochmalige Prüfung der Verhältnisse in Mittelfranken und um eine gerechte Entscheidung."

Diese Entschließung wurde Adolf Hitler sofort telegraphisch übermittelt.



Schwarzweißrot auf dem Preußischen Landtagsgebäude.

Auf dem Gebäude des Preußischen Landtags war zur 62. Wiederkehr des Tages, an dem in Versailles das Deutsche Reich gegründet wurde, neben den preußischen Farben auch die schwarzweißrote Fahne (links) gehißt. Ein sozialdemokratischer Antrag gegen diese Beflaggung wurde von der Mehrheit des Landtags abgelehnt.

Der Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft

Der Reichsjustizminister vor der Presse

Reichsjustizminister Dr. Gürtner gab vor der Presse einen ausführlichen Ueberblick über die bisherigen Vollstreckungsschutzmaßnahmen und ihre Wirkung in rechtlicher und wirtschaftlicher Beziehung. Durch alle Spezialbestimmungen hindurch ziehe sich die Erkenntnis, daß es sich um eine vorsichtige, mit den Interessen sowohl des Gläubigers wie des Schuldners gerade noch verträgliche Schadensverteilung handele. Die neue Notverordnung habe in ihrem Vorbereitungsstadium allerlei Aufregungen verursacht. Von den Interessenten seien Wünsche vorgebracht worden, die keine Rechtsordnung befriedigen könne. Es seien aber auch von seiten der Betroffenen Befürchtungen geäußert worden, die sich als grundlos erweisen würden.

Es handele sich bei den neuen Vorschriften zunächst um eine Fristverlängerung, die für die Landwirtschaft unentbehrlich sei. Gewisse Vollstreckungsfristen liefen im März und April ab. Die Grundstücke müssen dann zur Zwangsversteigerung stehen. Der Bauer habe aber gerade im März und April keine Zahlungsmöglichkeiten und dürfe in dieser Zeit nicht der Zwangsvollstreckung überantwortet werden. Der Endtermin der Fristen sei aber statt wie bisher auf den 30. September auf Wunsch gewisser Teile der Landwirtschaft auf Ende Oktober festgesetzt worden, weil dieser Zeitpunkt dem der letzten Ernte entspreche. Die Unzulässigkeit einer erneuten Einstellung solle erst dann gegeben sein, wenn der Schuldner mit den Jahreszinsen anderthalb Jahre im Rückstand sei, statt wie bisher ein Jahr. Die Kreditinstitute hätten sich mit dieser Verlängerung abgefunden.

Die Verordnung enthalte sodann eine Erweiterung des Begriffes der

Notstandsgruppen.

Wetterschäden, Viehschäden und Preissturz seien die Risiken, die man heute nicht voll auf die Schulter des Schuldners legen könne, sondern auf den Gläubiger in Form einer Stillehaltung mit abwälzen müsse. Diese Bestimmung beziehe sich nicht mehr ausschließlich auf die nur vieherzeugende Landwirtschaft, sondern auch auf die Gemischtwirtschaft.

Der Mobiliarvollstreckungsschutz,

der bis zur Ernte 1932 bestanden habe, solle in gleichem Umfang bis zur Ernte 1933 gegeben werden.

Neu aufgenommen sei der

Schutz des Winzers,

dessen Wein unter Vollstreckungsschutz gestellt worden sei, da man dem Winzer nicht die Mittel nehmen dürfe, die für die Fortführung des Betriebes unbedingt notwendig seien, was einen ungeheuren Preissturz des Weines zur Folge gehabt haben würde.

Die Bedeutung der Ausfuhr

Berlin, 18. Jan. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Mittwoch die wirtschaftspolitische Aussprache mit einer Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Warmbold fortgesetzt. Der Minister vertrat die Ansicht, daß unter den gegebenen Umständen nichts anderes übrig bleibe, als weiterhin zu versuchen, Aufträge vom Ausland zu bekommen, um die Beschäftigungsmöglichkeit im Inland zu ergänzen. Deutschland könne sich bald mit den wichtigsten Nahrungsmitteln selbst versorgen. Es könne aber nicht die Rohstoffe schaffen, auf die die Wirtschaft angewiesen sei. Dazu brauchten wir Beträge in Höhe von mehreren Milliarden, und diese könnten wir nur bezahlen, wenn wir entsprechende Werte der deutschen Arbeit auf dem Weltmarkt verkauften. Der Umstand allein, daß wir Rohstoffe brauchten, zwinge uns, mit der Weltwirtschaft in Verbindung zu bleiben. Es handele sich nur um den Umstand der Verflechtung der deutschen Wirtschaft mit der Weltwirtschaft. Dann aber müsse man auch die Folgerung daraus ziehen und unbeschadet des Nutzens unserer eigenen Nahrungsmittelerzeugung, den er an die erste Stelle setze, den Warenaustausch mit dem Ausland als notwendige Ergänzung betreiben. Dieser Warenaustausch sei gerade für die deutsche Landwirtschaft notwendig.

Großfeuer im Marineflughafen

Honolulu, 18. Jan. In dem Marineflughafen Lukefield in der Nähe von Honolulu brach am Donnerstag aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, das die riesigen Flughallen und die Fallschirmlager vollkommen zerstörte. Der Schaden beläuft sich auf mehrere 100 000 Dollar. Zahlreiche Großbombenflugzeuge sind verbrannt. Durch das schnelle Eingreifen der Soldaten und Matrosen konnte verhindert werden, daß auch die übrigen Einrichtungen des Marineflughafens durch das Feuer vernichtet wurden. Ueber weitere Einzelheiten des Brandes verweigern die Behörden die Auskunft.

Kampf mit Wölfen

Bukarest, 19. Januar. Infolge der starken Kälte ist namentlich die Dobrudscha von starken Wolfsrudeln heimgesucht worden. In der Nähe von Constanza wurde ein Feldhüter von zwölf Wölfen angefallen. Nach 12stündigem verzweifelten Kampf war es ihm gelungen, acht Wölfe abzuschießen. Selbst schwer verwundet, wurde er von einer Gendarmeriepatrouille, die weitere drei Wölfe erlegte, in der letzten Minute gerettet. Auch in der Nähe von Kronstadt wurde ein Bauer von drei Wölfen angefallen. Er erschoß einen, verwundete den zweiten durch Messerstiche, während der dritte Wolf entfloh.



Zum Reichsgründungstag.
Das erste Wappen des Deutschen Reichs.

Letzte Funkmeldungen

Als Folge des deutschnationalen Protestes gegen die belgische Kunstausstellung in Berlin, die trotz der Ausweisung des Kaplans Gilles aus Eupen erfolgen sollte, hat jetzt der stellvertretende Präsident der Preußischen Akademie der Künste, Poelzig, sein Amt niedergelegt.

Der große Sachverständigenausschuß für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz hat am Donnerstag das Programm für die Konferenz fertiggestellt.

Neuseeland hat seine Währung von 110 zu 100 auf 120 zu 100 Pfund englischer Geltung abgewertet.

Wieder Großfeuer in Rotterdam

Ein ganzer Komplex von Lagerhäusern niedergebrannt

Rotterdam, 19. Jan. In Rotterdam, wo erst Anfang dieser Woche das Varietetheater „Arena" durch Großfeuer zerstört wurde, wütete in der Nacht auf Donnerstag erneut ein Großfeuer in einem dicht mit alten Lagerhäusern und Geschäftsgebäuden bebauten Teil der Innenstadt. Der Brand muß bereits am Mittwochabend ausgebrochen sein. Er wurde aber erst entdeckt, als nach Mitternacht die Flammen aus dem Dach des Lagerhauses einer Eisenwarenhandlung schlugen.

Wegen der dichten Bebauung gestaltete sich die Bekämpfung des Brandes sehr schwierig. Die Feuerwehr, die den Brand aus über 30 Schlauchleitungen bekämpfte, konnte nicht verhindern, daß die Flammen auf weitere Gebäude übergriffen und das Feuer schließlich in einer Breite von 20 und einer Tiefe von über 100 Meter wütete. Gegen 2 Uhr schien die Gewalt des Feuers abzunehmen. Durch Einsturz der Mauern eines der brennenden Gebäude wurde die Ausdehnung des Brandes auf das Lagerhaus einer Tabakfirma begünstigt, das bald unter Entwicklung eines gewaltigen und atemberaubenden Qualmes in Flammen stand.

In den Morgenstunden, als insgesamt vier Gebäude von dem Feuer vernichtet worden waren, glaubte man, des Brandes Herr zu sein. Bei den Löscharbeiten wurden einige Feuerwehrleute leicht verletzt.

Sieben Motorfahrzeuge zusammengestoßen

Amsterdam, 19. Jan. Ein Verkehrsunfall, in den nicht weniger als sieben Motorfahrzeuge verwickelt wurden, ereignete sich am Donnerstagvormittag auf der Straße Nymwegen—Arnheim. Auf der sehr glatten Straße stieß zunächst ein Autobus mit einem Lastkraftwagen zusammen, wobei letzterer sich überschlug und in einen Kanal stürzte. Auf den auf der Straße stehen gebliebenen Autobus fuhren bald darauf ein Schweizer Autobus sowie ein Traktor mit Anhänger auf, wobei letzterer ebenfalls in den Kanal stürzte. Schließlich fuhren noch drei Lastkraftwagen auf die beiden Omnibusse auf, so daß ein wahres Chaos entstand. Sämtliche Wagen wurden mehr oder weniger schwer beschädigt. Der Verkehr wurde längere Zeit stillgelegt. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

15000-Tonnen-Dampfer verbrannt

Paris, 19. Jan. Wie aus Lille gemeldet wird, ist an Bord des norwegischen 15 000-Tonnen-Dampfers „Taronga" mit 12 000 Ballen australischer Wolle im Roten Meer bei Perim Feuer ausgebrochen. Während die Besatzung gerettet sein soll, soll der Dampfer vollständig verbrannt und untergegangen sein.

Nebel über dem Kanal

Schneesturm in London.

London, 19. Jan. Am Mittwoch herrschte über dem Kanal ein außergewöhnlich dichter Nebel, der die gesamte Schiffahrt für längere Zeit lahmlegte. Die von Neuyork kommenden Amerikadampfer „Aquitania" und „Berengaria" konnten erst, nachdem sich der Nebel gelegt hatte, in Southampton anlegen. Ein anderer Amerikadampfer mußte die Abfahrt nach Neuyork ebenfalls um einen halben Tag verschieben. Ueber London herrschte am Mittwoch ein heftiger Schneesturm, der von der kältesten Temperatur begleitet war, die England in diesem Winter erlebte. An vielen Stellen war der Straßenverkehr vollkommen unterbunden, da die Straßen wegen der Vereisung unbefahrbar waren.

80jähriger am Ofen verbrannt

Flensburg, 19. Januar. Der 80jährige frühere Segelmacher Karl Hartung hatte in seiner Wohnung wegen der starken Kälte mehr als sonst geheizt. Er hatte sich dann im Lehnstuhl nahe an den Ofen gesetzt. Nachbarn, die durch starken Brandgeruch aufmerksam geworden waren und die Wohnung Hartungs betraten, fanden den Greis mit schweren Verbrennungen am ganzen Körper leblos am Boden liegend auf. Die Kleider des alten Mannes hatten Feuer gefangen. Es konnte nur noch der Tod des Greises festgestellt werden.

Die Räuber und die Spieluhr

Bromberg, 19. Jan. Vor dem hiesigen Bezirksgericht hatten sich der 21jährige Arbeiter Johann Notke und der erst 17 Jahre alte Gerhard Hoffmann wegen Raubüberfalls zu verantworten. Die jugendlichen Verbrecher hatten das betagte Besitzerehepaar eines Kolonialwarengeschäfts überfallen. Sie brachen nachts in die Wohnung ein und einer begann die Frau zu würgen, während der andere sich mit einem Revolver in der Hand auf den Mann warf. Einer der Einbrecher gab hierbei auch drei Schüsse ab. Mitten in dem Kampf, der sich vollkommen im Finstern abspielte, ertönte plötzlich die Melodie „Großer Gott, wir loben dich". Eine der Kugeln war nämlich in ein Bild gedrungen, in dem sich ein Spielwerk befand, und hatte den Mechanismus automatisch ausgelöst. Entsetzt darüber, zogen es die Einbrecher vor, das Weite zu suchen. Sie wurden jedoch bald verhaftet, und einer von ihnen wurde jetzt zu einer Gefängnisstrafe von 10 Jahren verurteilt, während der andere aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden mußte.

Die Erbprinzessin von Monaco verzichtet auf die Thronfolge.

Paris, 19. Jan. Die Erbprinzessin Charlotte von Monaco hat ihrem Vater mitgeteilt, daß sie auf die Nachfolge im Fürstentum verzichte. Als Erbprinzen hat sie ihren Sohn Rainer vorgeschlagen, der aus ihrer 1930 geschiedenen Ehe mit dem Grafen Pierre von Polignac stammt. Fürst Louis von Monaco hat den Thronverzicht genehmigt.

„Reichsgedanke und Reich 1815 bis 1918"

Eine Berliner Gedenkausstellung

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Das Reichsarchiv auf dem Brauhausberge zu Potsdam hat soeben eine Ausstellung eröffnet, die die Entwicklung von Reichsgedanken und Reich vom Beginn der Freiheitskriege bis zur Weimarer Verfassung darstellt. Die ethischen Kräfte, die sittlichen Forderungen, der Wechsel der politischen Anschauungen in den einzelnen Generationen während dieses ganzen Jahrhunderts sind so mannigfach und trotzdem zu gewissen Zeiten auch wieder ähnlich, und die Empfindung, mit der das Volk sich jeweils zum Reich verhalten hat, ist so vielen Schwankungen unterworfen, daß man auf die Geschichte verweisen muß, deren Aufgabe die Darstellung dieser Wandlungen und Empfindungswelten ist. Hier können nur kurz einige der bedeutsamsten Dokumente der Sammlung angezeigt werden, die wieder aus einem großen Bestand an Bildern, Plakaten, Maueranschlägen, Dokumenten und handschriftlichen Zeugnissen bedachtsam ausgewählt und übersichtlich angeordnet wurden — wobei gleich des einzigen Mangels dieser eigenartigen Schau gedacht werden muß: sie ist nur an jedem Dienstag vormittags und auch dann nur zu bestimmten Zeiten zugänglich, was wiederum daraus zu erklären ist, daß der Ausstellungsraum mitten im Reichsarchiv liegt, dessen Arbeiten nicht gestört werden sollen. Wird eine solche Ausstellung aber einmal veranstaltet, haben die Aussteller auch die Verpflichtung, die Oeffentlichkeit in weitestem Umfange an ihr teilnehmen zu lassen.

Die Schau beginnt mit einem vergilbten dicken Buch: in altväterischer Handschrift das Kriegstagebuch der Yorckschen Jäger, von dem die Seite des 1. Januar 1814 aufgeschlagen ist, die vom Rheinübergang zu handeln scheint: „Die Nacht war sternklar, kalt, das enge Rheinthal war jedoch nicht besonders erhellt . . . die Ueberfahrt der ersten 200 Mann dauerte etwa eine Viertelstunde." Ein anderes dickes Buch, mit bürokratischer Handschrift: das Verzeichnis der vom Bundestag wegen politischer Vergehen Verfolgten; aufgeschlagen ist die Seite, auf der sich der Name Fritz Reuter befindet: sein Verbrechen: „Teilnahme an der Burschenschaft zu München". Hier ist durch die beiden Dokumente — es sind natürlich nicht die einzigen — Anfang und gewaltsamer Abbruch einer volklichen Bewegung dargelegt.

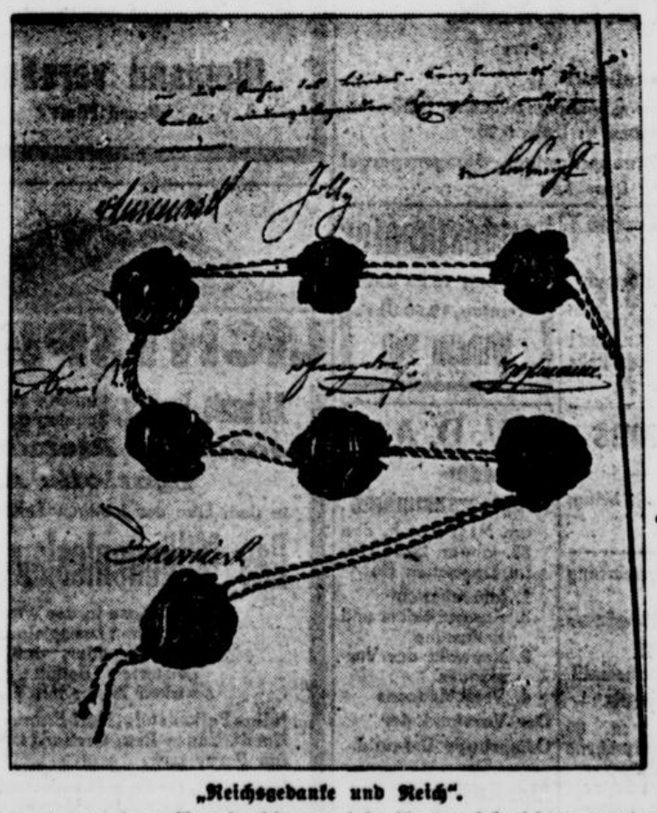
Aus der Bewegung des Jahres 1848 sei die schön kalligraphisch ausgeführte Adresse der New Yorker Deutschen an die Frankfurter Nationalversammlung in der Paulskirche erwähnt, ferner Anträge ihrer Mitglieder, darunter Handschriften der Abgeordneten Uhland, Ernst Moritz Arndt und Jahn, und eine Kollekte für die erste deutsche Flotte unter den Mitgliedern der Paulskirche. Es folgen dann, durch Dokumente bezeichnet, die Zeiten der Kämpfe um die Vorherrschaft, die Einheitskriege, das Ende des Deutschen Bundes und der Norddeutsche Bund; dann der Einheitskrieg von 1870/71, aus dessen Zeugnissen der Entwurf der Siegesdepesche von Gravelotte (August 1871) erwähnt werde, er ist auf drei aus einem Notizbuch gerissenen Blättchen aufgekritzelt; der Glückwunsch des chinesischen Kaisers zur Reichsgründung ist mit schwarzer Tusche auf gelbes Papier gepinselt.

Zahlreich die Dokumente aus der Bismarck-Zeit: Kulturkampf, Sozialversicherung (mit Randbemerkungen des Kanzlers), Wiederaufbau der Flotte, erste koloniale Erwerbungen ziehen vorüber. Aus der wilhelminischen Zeit: ein Brief des Grafen Zeppelin an den Generalstab, in dem er auf die Wichtigkeit seiner Erfindung hinweist, Randbemerkungen zur Wahlpflicht von Wilhelm II., Bülow und Bethmann-Hollweg, endlich Briefe Holsteins, in denen sich die kommenden politischen Verschwörungen gegen Deutschland ankündigen; Stichworte: Kiautschou, Entente zwischen England und Frankreich, Samoa.

Anfang des Weltkrieges. Noch am 21. Juli schreibt Lyncker dem Grafen Moltke, daß der Kaiser seine Nordlandreise nicht abbrechen werde; Anfang August schon der Originalbefehl zur Mobilmachung, die ersten Entwürfe zu Aufrufen, Rathenaus Denkschrift über die Rohstoffversorgung im Krieg vom August 1914. Kriegsbriefe aus allen Teilen des Volkes, und — ein sehr bedeutsames Dokument — der oft genannte Bericht des Oberstleutnants Heutsch über die Lage der 5. Armee, die er vom 8. bis 10. September 1914 besuchte; ebenso steht mit der Marneschlacht in Verbindung eine Fliegermeldung, die hier im Original vorliegt; sie handelt von Truppenansammlungen nordöstlich von Paris und ist nicht angekommen. Sie hätte damals vielleicht entscheidend werden können. Ferner bemerkenswert der handschriftliche Entwurf zu dem Bericht über die Schlacht von Tannenberg: „Der Feind ist vollständig geschlagen und zersprengt", und das Telegramm über die Schlacht, das Hindenburg dem Kaiser geschickt hat.

Das ist aber längst nicht alles. Die Wände sind bedeckt von Karten, die als die Unterlagen für die großen Operationen der O. H. L. im Kriege gedient haben, von Plakaten aus der Zeit von 1848 ebenso wie aus den Novembertagen von 1918 („Spartakus erwartet euch!"), ferner Zeugnisse über die Tätigkeit der Flotte im Weltkriege, kurz eine Sammlung, deren Stücke alle von geschichtlicher Bedeutung sind.

Ueber das Dokumentarische hinaus, besitzt das Reichsarchiv eine Abteilung für Fotos und Filme. Von den Fotos waren viele Rundblickaufnahmen aus dem Kriege ausgelegt. Die einzelnen Schlachtfelder wurden ein Jahr später unter den gleichen meteorologischen Bedingungen aufgenommen, sodaß es möglich ist, an Hand dieser Bilder den Schlachtenablauf möglichst genau zu rekonstruieren. Zur Eröffnung wurden ausnahmsweise einzelne Filme gezeigt, die Torpedierung eines englischen bewaffneten Dampfers durch ein U-Boot, und Aufnahmen aus der Somme-Schlacht, die wirklich „in der vordersten Linie" gedreht worden sind. Sie sind natürlich stumm und ihre Aufnahmetechnik ist noch recht mangelhaft, aber sie reden eine lautere Sprache als alle Kriegsfilme, die später in Hollywood gedreht wurden.



„Reichsgedanke und Reich".

Ein Dokument aus der Ausstellung: die Unterschriften unter dem Protokoll über die Vereinbarungen Preußens mit Baden und Hessen über die Gründung eines Deutschen Bundes (Versailles 15. 11. 1870).

Handel und Wirtschaft

Kassakurse der Berliner Eff.-Börse

Ohne Gewähr für Richtigkeit.

	18. 1.	19. 1.
Schwerwerte (Notierung in Mark)		
6% Pr. Centr.-Bd.-Goldpfdbr. v. 1924	85,5	85
6% Pr. Centr.-Bd.-Goldpfdbr. v. 1927	68	68,90
7% Pr. Centr.-Bd.-Goldpfandbriefe	69½	—
6% Pr. Centr.-Bd.-Goldpfandbriefe	70	—
8% Pr. Central-Boden-Gold-Komm.-Schuldverschreibung v. 1927	69½	73
4½% Pr. Centr.-Bd.-Liqu.-Goldpfd.-Briefe, Liqu.-Anteilscheine	70	—
7% Pr. Central-Boden-Gold-Komm.	—	—
6% Pr. Central-Boden-Gold-Komm.	—	—
8% Pr. Ldpfdr.-Akt. GM Pfdr.	—	—
7% Pr. Ldpfdr.-Akt. GM Pfdr.	—	—
8% Pr. Ldpfdr.-Akt. GM Kom.-Obl.	—	—
5 Berl. Roggenanl. 1923 für 1 Ztr.	—	—
Roggenanleihebriefe 1—11	6,90	6,90
Roggen-Rentenbriefe 1—3	86	86
Westf. Provinzkohle 1923 für 1 Tonne	—	—
Schiffahrtsaktien		
Hamburg-Amerika-Paketfahrt	17%	17%
Norddeutscher Lloyd	18	18
Bankaktien		
Commerz- und Privatbank-A.-G.	58%	57¾
Darmstädter und National-Bank	—	—
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	73	73
Dresdner Bank	61%	61%
Reichsbank	150%	148

Devisenkurse (in Mark)

	19. 1. Geld	19. 1. Brief	Vortage Geld	Vortage Brief
Amsterdam	169,18	169,52	168,38	168,72
Oslo	72,23	72,37	72,13	72,27
Helsingfors	6,224	6,236	6,214	6,226
Kopenhagen	70,38	70,52	70,08	70,22
Italien	21,54	21,58	21,54	21,58
London	14,09	14,13	14,08	14,12
Newyork	4,209	4,217	4,209	4,217
Wien	51,95	52,05	51,95	52,05
Paris	16,425	16,465	16,43	16,47
Schweiz	81,00	81,16	81,02	81,18
Schweden	76,52	76,68	76,67	76,83
Spanien	34,37	34,43	34,37	34,43
Brüssel	58,39	58,51	58,29	58,41
Straßlen	0,249	0,251	0,249	0,251

Produkten

Berlin, den 19. Jan. (Preise in Mk. p. to)

Weizen, märk.	134—136	Mais (ab Bln.)	—
Roggen, märk.	150—152	Weizenmehl	22,75—26,75
Sommergerste	—	Roggenmehl	19,50—21,50
Wintergerste	128—164	Weizenkleie	8,50—9,00
Hafer, westpr.	—	Roggenkleie	8,75—9,00
Hafer, märk.	111—114	Kartoffelflocken	13,50—13,75

Bremen, den 19. Jan. (Preise in Mk. p. Zent.)

Weizen:		Donau-Gattg.	2,50
Manitoba	4,70	La Plata	2,36
Hartwinter 2	5,05	rotte	—
Roseles (79 kg)	5,57	Amerik. Malagerste	—
Roggen:		Canada 2	5,50
Deutscher (polln.)	—	4	—
Amerikanischer 2	—	Hafer:	
La Plata	—	Deutscher	3,00
Russischer	2,00	La Plata	2,40
Gerste:		Mais:	
Russische	2,55	Amerik. Mixed	2,56
		La Plata	2,56

Tendenz: Stetig.

Viehmärkte

Dortmund, 18. Jan. Zum Zucht- und Faselviehmarkt wurden aufgetrieben: 458 Stück Großvieh, 237 Schweine, 49 Kälber, — Schafe, — Ziegen. Handel langsam. Es kosteten: Hochtragende und frischmelke Kühe 190—370 RM., Rinder 160—260 RM. Schweinemarkt: Handel langsam. Es wurden bezahlt für Ferkel 12—32 RM., für Läuferschweine — RM. Nächster Markt am 25. Januar.

Altenessener Schweinemarkt (17. 1.). Auftrieb: 531 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsgewichte): 6—8 Wochen alte 8 bis 12 RM., 8—12 Wochen alte 12—16 RM.; Läuferschweine: 3—4 Monate alte 16 bis 22 RM., 4—6 Monate alte 22 bis 30 RM., größere entsprechend höher. Marktverlauf: sehr langsam.

Wetterbericht

für den 20. Januar 1933.

Für das mittlere Deutschland: Trübe, leichte Schneefälle, geringer Frost, schwache östliche Winde.

Für das übrige Deutschland: Ueberall trübe, Süd- und Südostdeutschland stärkere Schneefälle, im übrigen Deutschland leichte Schneefälle, im Nordosten noch recht kalt, im übrigen Reiche geringer Frost.

Vortrag
im Naturwissenschaftlichen Verein

Die Anmarschstraßen Karls des Großen gegen die Sachsen

Ueber dieses Thema sprach Herr Dr. Herbert Krüger vom geographischen Institut in Göttingen am Mittwoch im Naturwissenschaftlichen Verein.

Beim Studium der Wegeverhältnisse im nordwestlichen Deutschland tauchte dem Redner auch dieses Problem auf, das aber nur dann befriedigend gelöst werden kann, wenn man die lückenhafte schriftliche Ueberlieferung durch die indirekten Quellen ergänzt, die sich der neuen Forschung in einer Auswertung der Ergebnisse der Nachbarwissenschaften bieten. Das sind in erster Linie: Botanik, Geologie und Geographie auf der einen, Vorgeschichte und Sprachforschung auf der andern Seite, die hier in der Urlandforschung, der Siedlungskunde und der Straßenforschung mit der Geschichte gemeinschaftliche Arbeitsgebiete besitzen. Vom Mainzer Becken und der Kölner Bucht ausgehend untersuchte der Vortragende zunächst, die vielgestaltigen Einzellandschaften des altsächsischen Nordwestdeutschland, und zwar nicht nur nach ihrem heutigen, sondern nach ihrem damaligen Landschaftscharakter, aber auch nach ihren verschiedenartigen Siedlungszustand und ihren natürlichen Verkehrsbedingungen. Denn durch diese geographischen Elemente sind die Marschwege der fränkischen Heere entscheidend bestimmt worden. Unterstützt von einer Reihe übersichtlicher Karten und klarer Lichtbilder zeigte der Redner in großen Zügen die wichtigsten mittelalterlichen Heer- und Handelsstraßen. Diese Straßenzüge traten schon in vorgeschichtlicher Zeit in Erscheinung. Die Volksburgen, die häufig den Charakter bewußter Straßensperren zu tragen scheinen, lassen diesen Schluß nicht mit befriedigender Sicherheit zu, weil ihr Alter heute noch nicht ausreichend zu bestimmen ist.

Ueberraschend deutlich zeigen sich dagegen schon jetzt einzelne Straßenzüge und die wichtigsten Furten und Pässe nach einer Kartierung der römischen Münzfunde. Dem Vortragenden hat hierbei das vom Professor Wormstall in Münster in mühevoller Kleinarbeit auf den neuesten Stand gebrachte noch unveröffentlichte Fundmaterial zur Verfügung gestanden. Entgegen der noch heute von vielen Forschern vertretenen Ansicht Rübels, daß der Hellweg erst eine großzügige Anlage Karls d. Gr. sei, erscheint hiernach der Hellweg noch über Paderborn hinaus „geradezu mit Römermünzen gepflastert". Nach diesen allgemein-geographischen, vorgeschichtlichen und straßenkundlichen Darlegungen ging der Vortragende an die Behandlung der Sachsenkriege heran und verfolgte dann aus der Quellenüberlieferung Zug um Zug. Sind hier die Einzelheiten im allgemeinen bekannt, so legt der besondere Wert der Untersuchung in der Zusammenstellung der Marschwege der gesamten 33 Jahre andauernden Sachsenkriege und in dem erstmaligen Versuch einer geschlossenen kartographischen Feststellung, woraus sich eine Art von Verkehrsdichtekarte dieses Zeitraums ergibt.

Es zeigt sich, daß der weitaus größte Teil der Anmarschwege sich im Verlauf der vorher erwähnten vorgeschichtlich - mittelalterlichen Heerstraßen wiederfindet. Ueber das Heimatinteresse hinaus ist dabei bemerkenswert, daß der verkehrsfeindliche Klotz des rheinisch-westfälischen Schiefergebirges zu einer Zusammenlegung der Hauptanmarschwege auf nur zwei Linien zwingt. Weiter erscheinen die beiden sächsischen Eckpfeiler der Hohensyburg und der Eresburg. Diese wurde nach ihrer Eroberung das fränkische Haupteinfallstor. Als stärkste Marschlinie im Sachsenlande erscheint aber der Hellweg und mit ihm die überragende Bedeutung seines Endpunktes die Paderborn-Lippspringer Operationsbasis. So finden wir Paderborn schon in vorgeschichtlicher Zeit als einen hervorragenden Straßenknotenpunkt. Der vom Westen über Unna, Werl, Soest und Lippstadt kommende Hellweg gabelt sich in Paderborn in zwei Linien, von denen die eine in östlicher Richtung über das Eggegebirge zur Weser führte, wogegen die andere einen nordöstlichen Verlauf nahm und durch die Kohlstädter Schlucht über Horn—Hameln—Hildesheim weiter nach Osten ging. Von Süden her kam das Lahntal hinauf über Corbach, Eresburg und das Sintfeld die Frankfurter Straße, sie führte von Paderborn weiter durch die Dörenschlucht und mündete in die den Bielefelder Paß durchziehende große Straße Hamm—Minden. Als geographische Orte der Straßengestaltung treten dann noch verschiedene Pässe des Teutoburger Waldes, der Straßenknoten von Osnabrück, der Moorpaß von Bramsche, die Weserübergänge bei Höxter, Hameln und Minden, die verschiedenen Stromübergänge bei Bremen und Bardowiek auf. Die früher von Rübel behauptete systematische Sicherung der Anmarschwege durch befestigte Reichshöfe hat sich weder aus den Quellen noch im Gelände erkennen lassen. Diese Frage wird also einer kritischen Nachprüfung bedürfen. Wie der Vortragende abschließend betonte, will er mit seinem Beitrage zur nordwestdeutschen Straßenforschung keine endgültige Lösung gebracht haben, er stellt im Gegenteil nur ein Arbeitsprogramm auf, in dem er in seinen Rückblick über den bisherigen Stand der Forschung und der Methoden die gegenwärtigen Möglichkeiten einer Erforschung der Sachsenkriege darlegte.

Heute abend 9¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter im Alter von fast 75 Jahren

Frau Wwe. Wilhelmine Stölting

geb. Meier.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Stölting.

Elbrinxen, den 17. Januar 1933.

Beerdigung findet statt am Sonnabendnachmittag 2 Uhr.



Hundekuchen
mit der
rauhen Oberfläche!
ist das gute, knusperige Backmischfutter das auch Ihrem Hunde vorzüglich bekommt
Verdauungsbeschwerden hören auf.
Nagut-Kraftfutterwerke G. m. b. H.
Lage i. L. 19.

Kirchen-Konzert

am Sonntag, den 22. Januar 1933, abds. 8 Uhr in der Ref. Stadtkirche

Ausgeführt von dem MGV. Detmolder Liedertafel

unter Mitwirkung von:

Frl. Aenne Niemann Barmen (Sopran)
Herr O. Meier, Detmold (Bariton)
Herr Studienrat Dr. Müller, Detmold (Orgel)

Eintrittspreise: **0.50 und 0.75 RM.**
Vorverkauf: in der Buchhandlung von Albert Luwe, Lange Straße.

Die Beerdigung von

Frau Amtsgerichtsrat Pothmann

findet Sonnabend, den 21. Januar, nachmittags 4 Uhr in Lemgo von ihrer Wohnung Breite Straße 48 aus statt. Trauerfeier dort ½ Stunde vorher.



In der Spiel-Pause
greift der vorsichtige Sportler zum Schutze gegen Erkältungen jeder Art zu den in über 40 Jahren bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Jetzt: Beutel 35 Pfg., Dose 48 u. 75 Pfg.
Zu haben in Apotheken, Drogerien u. wo Plakate sichtbar





72000	Besucher	Berlin
60000	„	Dresden
60000	„	Leipzig
52000	„	Chemnitz
45000	„	Magdeburg

sahen und hörten diesen wunderbaren Film

Die unsichtbare Front

Achten Sie auf unsere morgige Haupt-Ankündigung!

Niemand versäume diesen Film!

Beerdigungsinstitut
Möllerfriedrich
Meierstraße 1, neben der Hofapotheke
Aeltestes Geschäft am Platze
Gegr. 1867
Uebernahme von
Erd- und Feuerbestattungen
Leichenüberführungsauto
Reelle Bedienung Fernspr. 3062



Stuhlverstopfung
beseitigt das Naturprodukt
Neda-Früchtewürfel
Altersbeschwerden
lindern Knoblauchtabletten
„Nedalin"
in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern zu haben.

Helle, saubere
Fabrikations- und Lagerräume
mit und ohne Keller im Zentrum der Stadt preiswert zu vermieten
Anfragen unter Nr. 3281 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

E. STELLER
Feinkost Fernruf 2078
empfiehlt:
seine bekannte Seesener Delikateserbse ½ Dose 0,90
Braunschweiger Stangenspargel ½ Dose 1,80.



LICHTSPIELE

Ab heute, Freitag, täglich 6 u. 8.15 Uhr, Sonntag auch 4 Uhr
Johannes Riemann
Charlotte Ander
in dem Film der lustigen Einfälle
Das Millionentestament

Eine Oase in der Wüstenei der deutschen Lustspielproduktion. Kein Wunder, daß es begeisterten Beifall gibt. Es wirken ferner mit

Julius Falkenstein, Karl Etlinger, Harry Hardt, Eugen Rex, Gerhard Dammann, Ida Perry usw.

Die einzigschönen Landschaften des Vierwaldstätter Sees, wie das malerische Luzern ziehen an uns vorüber.

Stadtforst Horn.

Brennholz-Verkauf am Montag, 23. d. Mts. 10 Uhr im Ratskeller.

Distr. 2 Markberg: Nr. 277—301 — 54 rm Klob. u. Knpl.
Distr. 9 u. 10 Schlichtesaal: Nr. 307–393 — 10 rm Knp. u. 78 schwere Durchforstungshfn.
Distr. 5 Krähenberg: Nr. 394–508 — 246 rm Kl. u. Knp.
Distr. 8 Ebersberg: Nr. 509–536 — 68 rm Kl. u. Knp.

Horn i. L., den 18. Januar 1933.

Der Stadtrat.

Junger Mann
zur Erlernung bzw. weiteren Ausbildung in der Landwirtschaft gesucht. Fam.-Anschluß, evtl. Taschengeld.
Fr. Meier zu Ohrsen, Post Lage.

Suche zum 1. April
jungen Mann
zur Erlernung bezw. weiteren Ausbildung.
Meier zu Eissen, Domäne Bexten/Schötmar.

Hof
bei Osnabrück gelegen, ca. 100 Morgen, beste Gebäude und Acker, ohne Inventar, für 20 RM. pro Morgen einschl. Steuer und Lasten sofort zu verpachten. Näheres
W. Herbrechtsmeier
Detmold, Allestr. 4.

Christl. ges.
Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushaltes für 1. Febr. gesucht. Schlicht und schlicht. Lernzeit ein Jahr.
Hotel Ev. Vereinshaus, Herford.

Hof,
ca. 60—150 Scheffelsaat gegen Kasse zu kaufen gesucht. Vermittler verbeten.
Schriftl. Angebote unter Nr. 3262 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Suche zum 1. April einen
jungen Mann
zur Erlernung der Landwirtschaft bei Familienanschluß.
Schormann, Lindemannshof b. Schötmar

Gut möbliertes Zimmer
mit Zentralheizung, wenn mögl. m. Bad, zu mieten gesucht.
Angeb. unter Nr. 3261 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Optimismus
hält hoch — Insertion bringt vorwärts!

Wer hat Verwertung für eine
Kohlenbadeofeneinrichtung
od. einen weißemaill.
Heizungsherd
(Herdplatte ca. 65 mal 120 ausreichend für 4–5 Räume.
Möchte fettes Schwein in Zahlung nehmen.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 8944 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landestheater
Freitag 19.30 Uhr
Sonntag, 19.30 Uhr:
Wilhelm Tell

V. D. A.
Mitglieder-Hauptversammlung
am Mittwoch, den 25. Januar, 20.15 Uhr im Lippischen Hof
1. Jahresbericht
2. Kassenbericht und Entlastung
3. Neuwahl des Vorstandes
4. Verschiedenes

Der Vorstand der Ortsgruppe Detmold.

Berücksichtigt
beim Einkauf die Inserenten unserer Zeitung!

Aus unserm

Lipperland

1,2 Millionen für Arbeitsbeschaffung

Das Land Lippe wird bei einem Reichsarbeitsbeschaffungsprogramm, das die Verteilung von 500 Millionen Reichsmitteln an die Länder und Gemeinden zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung vorsieht, einen Anteil erhalten, der etwa 1,2 Millionen betragen wird. Die genaue Summe wird in den nächsten Tagen feststellbar sein. Die Durchführung des Programms obliegt bereits dem neuen Landtag.

Seinen Verletzungen erlegen!

Wir berichteten Anfang Dezember über einen Verkehrsunfall auf der abschüssigen Landstraße bei Kohlstädt, wobei der Radfahrer Konrad Hiller sich bei einem Sturz erhebliche Verletzungen zuzog. Wie nunmehr bekannt wird, ist H. am Mittwoch abend an den Folgen der Verletzungen im Landeskrankenhaus in Detmold gestorben.

Auswanderer laßt Euch beraten!

Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Auswanderung sind: Genaue Kenntnis der Einwanderungsbestimmungen, der Lebens- und Arbeitsverhältnisse des Ziellandes, des Klimas, der Gesundheitsverhältnisse, der Landessprache, der Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes, der Lebenshaltungskosten, der Löhne und Gehälter, des erforderlichen Kapitals für Landerwerb, der Vorschriften über die Ausfuhr von Devisen, der Absatzmöglichkeiten, der Anschriften der deutschen amtlichen Vertretungen und der gemeinnützigen Vereine, die den Einwanderer beraten können. Die amtlich anerkannte und von Auslandskundigen geleitete öffentliche Auswandererberatungsstelle Münster, Breul 22 (Fernsprecher 21290), erteilt unentgeltlich Rat und sachgemäße Auskunft in allen Auswanderungs-Angelegenheiten. Sprechstunden täglich 10—13 Uhr, und 16—19 Uhr, außer an Mittwoch und Sonnabend Nachmittagen. Die Beratungsstelle prüft Auslands-Arbeitsverträge, ob sie den Lohn- und Arbeitsverhältnissen des Landes entsprechen, und vermittelt Nachforschungen nach vermißten Personen im Ausland. Sie ist außerdem befugt, im Auftrage der Reichsstelle für das Auswanderungswesen in Berlin Geleitkarten für Auswanderer auszustellen, zwecks Empfehlung an Behörden und Organisationen im Ausland.

Eiserne Frontler auf dem Rückzuge

In der gestrigen Nummer des sozialdemokratischen „Volksblatts" befand sich eine Notiz, aus der zu entnehmen war, daß die Redaktion dieses Blattes „einige kritische Bemerkungen", die sie am 7. Januar im Anschluß an Ausführungen des deutschnationalen Rechtsanwalts Petri auf einer Versammlung in Lage geknüpft habe, mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknehme. Das Blatt hatte von Petri behauptet, er verleumde immer darauf los, etwas werde schon davon hängen bleiben.

Verkehrsunfall in Remmighausen

Am Donnerstag mittag ereignete sich in Remmighausen bei der Gastwirtschaft Sigges ein Verkehrsunfall. Ein von Detmold kommendes Hamburger Auto streifte ein ihm entgegenkommendes, von einem 67jährigen Kaufmann aus Detmold gesteuertes Auto (Opel) und drückte es über die Straßenbahnschienen gegen eine Mauer. Dabei wurde der Opelwagen schwer beschädigt und der Lenker erlitt Kopfverletzungen. Die Gendarmeriestation war bald zur Stelle und nahm die Ermittlungen über die Schuldfrage auf. Der Detmolder ist als sicherer und ruhiger Fahrer bekannt.

Ehemalige Kriegsgefangene tagen

Die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands e. V. hält ihre Bundestagung vom 5 bis 8. August in Bielefeld ab. Die Bielefelder Ortsgruppe dieses Bundes hat die Vorbereitungen übernommen. Delegierte von ganz Deutschland, sowie des Auslandes werden an dieser Tagung teilnehmen. Infolge der Notzeit wird diese Tagung eine reine Arbeitstagung werden, auf der interne Organisationsfragen beraten werden.

* **Lippischer Kunstverein e. V.** Am Sonntag, 21. Januar, um 17.30 Uhr, findet eine gemeinsame Besichtigung der Ausstellung in der Buchhandlung von Schnelle unter Führung von Herrn Kunstmaler Rötteken statt. **Zahlreiche Beteiligung erwünscht.**

Noch einmal Prozeß Harder!

Freispruch im Fall Dammann

Man hatte Harder damit einen bösen Streich gespielt

Der große Landesstrafanstaltsprozeß gegen den Hauptwachtmeister Franz Harder aus Detmold, der vor 3 Jahren geschlagene 3 Wochen das Gericht beschäftigte und durch die berühmt gewordene „Gedankenstaare" des Präsidialrats und Landespolizeidirektors Heise damals in ganz Deutschland bekannt geworden ist, wurde gestern vor der Strafkammer bei starkem Publikumsandrang erneut aufgerollt.

Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurde der Angeklagte Harder damals wegen verschiedener Vergehen zu einer Gesamtstrafe von 4 Monaten Gefängnis verurteilt, von dem der größte Teil der Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt galt. Harder hat schon damals sofort Schritte gegen die Verurteilung unternommen und erklärt, daß er im „Falle Dammann" unschuldig verurteilt sei. Dieser

„Fall Dammann"

beschäftigte im Wiederaufnahmeverfahren gestern das Gericht.

Der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Roehrig, gab zunächst bekannt, daß der Zeuge Sieker wegen schwerer Erkrankung vor Gericht nicht erscheinen könne, worauf der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Schlingmann, erklärte, auf die Vernehmung dieses wichtigen Zeugen nicht verzichten zu können, evtl. müsse dieser Zeuge in seiner Wohnung vernommen werden.

Rechtsanwalt Tölle, der Verteidiger des Angeklagten führte aus, daß der Zeuge Sieker bei seiner Vernehmung vereidigt sei. Aus diesem Grunde sei eine neue Vernehmung seines Erachtens nicht nötig. Nach kurzer Aussprache einigte sich das Gericht, die Frage der nochmaligen Vernehmung des Zeugen Siekers nach Vernehmung der übrigen Zeugen erneut zu prüfen.

Der Beisitzer, Landgerichtsrat Dr. Tasche verlas darauf aus den Akten den

Tatbestand,

dem wir die wichtigsten Einzelheiten entnehmen. Dem Angeklagten wurde seinerzeit zur Last gelegt, er habe während seiner Tätigkeit als Hauptwachtmeister der Strafanstalt bei der Firma Ludwig Dammann Holzlieferungen für private Zwecke aufgegeben, Harder soll später die Firma Dammann telefonisch beauftragt haben, diesen Posten in Höhe von 66,67 RM. auf das Konto der Landesstrafanstalt zu setzen. Der Angeklagte hat schon im ersten Verfahren diese Beschuldigung energisch abgestritten. Er wurde seinerzeit wegen des Falles Dammann zunächst zu 2 Wochen, später aber zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Die von dem Verurteilten beim Reichsgericht eingelegte Revision wurde damals verworfen. Der Angeklagte hat darauf immer wieder das Wiederaufnahmeverfahren versucht, ohne zunächst Erfolg zu haben. Ein entsprechender Antrag vom 10. Oktober 1932 wurde vom Landgericht am 22. Okt. verworfen. Harder hat darauf sofort

Beschwerde beim Oberlandesgericht Celle

eingereicht, worauf unter dem 8. November **die Beschwerde des Verurteilten zugelassen wurde.** Darauf war vom Landgericht unter dem 18. Dezember nun die neue **Hauptverhandlung** angesetzt.

Der Angeklagte Harder führte aus, daß er sich damals genau wie der Direktor und die Angestellten der Strafanstalt Sachen durch Gefangene habe anfertigen lassen. Er habe bei der Firma Dammann Holz im Werte von 66.67 RM. bestellt und die Bezahlung nicht sofort vorgenommen, da ihm Herr Dammann auf sein Bitten gesagt habe, die Erledigung eile nicht. Als seinerzeit der Krach in der Landesstrafanstalt gekommen sei, habe er zu einem seiner Kollegen gesagt: **„Jetzt wird's aber Zeit, daß wir unsere Schulden bezahlen, sonst dreht man uns vielleicht daraus einen Strick."** Als er darauf zu der Firma Dammann gekommen sei, habe man ihm erklärt, die Rechnung sei längst bezahlt. Er habe darauf gesagt, das sei wohl ein Irrtum, er habe die Rechnung noch nicht bezahlt. Hier habe er dann erfahren, daß die an ihm erfolgte Lieferung auf dem Konto der Strafanstalt gestanden habe und tatsächlich beglichen worden sei. Auf die Frage: „Wie ist denn das möglich?", habe die Kontoristin gesagt:

„Von der Strafanstalt ist telefonisch angerufen, diesen Posten umzubuchen."

Er, Harder sei darauf erregt geworden und habe gesagt, hier stimme etwas nicht. Er habe sofort die Umbuchung auf sein Konto verlangt und seine Schuld bezahlt.

Bei diesen Aussagen kam es zu einem

Zwischenfall,

als Staatsanwaltschaftsrat Schlingmann an Zeugenaussagen erinnerte und die Behauptungen des Angeklagten als unsinnig bezeichnete.

Der Angeklagte führte erregt aus: „Ich muß mich gegen die Ausführungen des Vertreters der Anklage ganz energisch wenden. Ich habe in meinem Verfahren schon wiederholt feststellen müssen, daß es auffällig ist, wenn die Zeugen für mich günstig aussagen, werden sie von der Staatsanwaltschaft als unglaubwürdig hingestellt. Von dem mir zur Last gelegten Fall Dammann weiß ich so wenig wie von meinem Tode! Wenn die Staatsanwaltschaft den kranken Zeugen Sieker unglaubwürdig machen will, dann erkläre ich hier, daß ich noch ganz andere Zeugen zur Verfügung habe!"

Nach diesen etwas erregten Ausführungen wurde in die

Beweisaufnahme

getreten.

Die frühere Buchhalterin bei der Firma Dammann, die jetzige Frau Grüttemeier, erklärte, sie erinnere sich, daß damals vor 5 Jahren das fragliche Telefongespräch angekommen sei. Wer telefoniert habe, könne sie nicht sagen. Sie erinnere sich aber, daß Harder damals auf dem Büro, als ihm erklärt sei, die Rechnung wäre bezahlt, erregt gewesen sei und die Rechnung bezahlt habe. Der Zeuge Dammann sen. erklärte, daß er sich der einzelnen Vorgänge nicht mehr erinnern könne. Zeuge Dammann jun. führte aus, als Harder gesagt sei, die Rechnung wäre ja längst bezahlt, habe er geantwortet: „Das ist wohl ein Irrtum, das kann nicht sein, ich habe die Rechnung noch nicht bezahlt!"

Vorsitzender: War Harder damals in ihrem Büro erregt?

Zeuge: Ja, Erregung war schon dabei!

Im weiteren Verlauf einer Auseinandersetzung erklärte der Zeuge Harder: „Glauben Sie denn, daß ich den Staat um 66 Mark betrüge? Wenn ich das wollte, konnte ich ja den schwarzen Fonds in die Tasche stecken, davon wußte ja außer Herrn Heise kein Mensch!"

Der nächste Zeuge, der frühere Angestellte der Strafanstalt Seiffert, erklärte, er erinnere sich, daß Harder auf dem Büro in der Strafanstalt seinerzeit ungefähr erklärt habe: So eine Schweinerei, wer hat das gemacht, daß meine Holzrechnung auf das Anstaltskonto gekommen ist? Dann kam es bei der Vernehmung des Zeugen Glänzer zu einer

völligen Wendung des Falles Dammann.

Dieser Zeuge erklärte, er sei im Jahre 1928 einmal in den Laden des früheren Strafanstaltswachtmeister Plöger gekommen. Dort hätten sich drei Männer mit Plöger über Harder unterhalten, wobei die Worte gefallen seien, daß man Harder einen Streich gespielt habe.

Als die Männer aus dem Laden gegangen wären, habe er Plöger gefragt: „Was waren das für Leute?". Plöger habe darauf gesagt: „Die waren früher auf dem Bocke!" (Gemeint ist die Landesstrafanstalt.) Als er nach draußen gekommen sei, habe er während einer Unterhaltung noch gehört, daß man Harder „unter falscher Flagge" einen Streich gespielt habe, der ihm zu Fall bringe.

Nach diesen überraschenden Aussagen beschloß das Gericht, die Verhandlung abzubrechen und den erkrankten Zeugen Sieker in der Wohnung zu vernehmen.

Die Verhandlung wurde darauf auf nachmittags 5 Uhr vertagt.

Die Verhandlung wurde anstatt um 5.15 Uhr bereits gegen 4 Uhr nachmittags wieder eröffnet.

Der Beisitzer, Amtsgerichtsrat Dr. Tasche gab die Erklärung ab, daß

die Vernehmung des erkrankten Zeugen Sieker nicht stattgefunden

habe, da die ihn behandelnden Aerzte Dr. Frenzel und Dr. Rhodewald auf die Frage, ob der Erkrankte vernehmungsfähig sei, geantwortet hätten, wenn sie die Frage bejahen würden, könnten sie die Verantwortung nicht übernehmen. Darauf habe das Gericht auf die Vernehmung des erkrankten Zeugen verzichtet.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft erfolgt darauf die

Verlesung der Aussage des Zeugen Sieker,

die dieser kürzlich im Krankenbett abgegeben hat. S. erklärt, daß er im Sommer 1928 mit Plöger eine Unterredung gehabt habe, wobei P. erklärte: **„Jetzt haben wir Harder!"** Plöger habe u. a. auch gesagt, daß er Dammann veranlaßt habe, die Harderische Rechnung auf das Konto der Strafanstalt umzubuchen. Er, Sieker, habe damals dem Bruder des Angeklagten Harder von diesem Schurkenstreich sofort Kenntnis gegeben.

Damit war die Beweisaufnahme beendet.

Gegen 5 Uhr begann der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Tölle mit dem

Plaidoyer

und führte aus, daß sich das Gericht mit den Vorgängen in der Landesstrafanstalt schon oft beschäftigt habe und daß dabei auch oft Sensationen erlebt seien. Aber darauf komme es nicht an, vielmehr habe das Gericht die Frage zu prüfen: „Ist Harder im Fall Dammann schuldig oder nicht." Die Beweisaufnahme habe ergeben, daß Harder in diesem Falle unschuldig sei und daher freigesprochen werden müsse.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Schlingmann erklärte, **daß er sich von der restlosen Unschuld des**

Auseinanderlaufen oder Zusammenschluß?

Zu den Auswirkungen der lippischen Wahlen auf das Reich macht die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" folgende sehr richtige Bemerkungen:

„Sollen die lippischen Landtagswahlen Reichstagswahlen nach sich ziehen? Wird am 24. Januar weder toleriert noch vertagt, sondern abgestimmt und aufgelöst? Muß die Politik im neuen Jahre so fort- und fortgesetzt werden, wie sie im alten Jahre aufgehört hat — mit Wahlen und immer neuen Wahlen? Heute scheint es so, und das ist psychologisch begreiflich, denn die Nationalsozialisten, über deren innere „Krise" die Linke seit dem 6. November so viel zu berichten wußte, haben in Lippe mit dem Einsatz ihres Führers und ihrer bedeutendsten Redner einen Erfolg erzwungen, der allen denen überraschend kommen mußte, die die NSDAP schon in voller Auflösung sahen. Davon kann keine Rede sein, und wenn es vielleicht auch gewagt wäre, das lippische Wahlergebnis ohne weiteres als maßgebend für das ganze Reich anzusehen, so darf man doch seine moralische Wirkung ebensowenig unterschätzen wie die der kleinen Wahlen, die der Reichstagswahl vom 6. November vorausgegangen sind. Dennoch können wir uns von einer nochmaligen Reichstagswahl nichts versprechen, was nicht auch ohne einen neuen Wahlkampf erreichbar wäre. Gewiß — die ist das auch heute noch richtig."

NSDAP. würde möglicherweise auf einer Basis verhandeln, die nicht dem Wahlergebnis vom 6. November, sondern dem vom 31. Juli entspräche. Kann man aber solche Verhandlungen nicht heute schon auch ohne Wahlkampf haben? Gibt es in diesem schweren Winter nicht wichtigere und wesentlichere nationale Kampfziele, als sie in einem Wahlkampf gefunden werden könnten? Man sollte es meinen. Auch ist soviel schon die Rede gewesen vom Zusammenschluß der nationalen Front und seinen Voraussetzungen, daß man glauben möchte, diese Voraussetzungen seien nun genügend geklärt, auch ohne daß noch einmal ein Kampf aller gegen alle angefangen wird. Wir haben es für falsch gehalten, daß am 12. September vorigen Jahres der Reichstag infolge des bekannten Betriebsunfalls aufgeflogen ist, haben für die November-Wahlen keinen genügenden politischen Grund erkennen können und sehen deshalb durchaus nicht ein, weshalb unter schwierigeren Verhältnissen am 24. Januar der Fehler vom Herbst wiederholt werden soll. Nötig ist jetzt der Zusammenschluß der nationalen Front und nicht das Auseinanderlaufen zu einem neuen Wahlkampf. **Und wenn es im November geheißen hat, daß dieser Zusammenschluß an einzelnen Personen nicht scheitern dürfe, so**

Angeklagten nicht überzeugen könne. Aber die Aussagen der Zeugen Glänzer und Sieker seien derart, daß man den Angeklagten nicht verurteilen könne. Die bestehenden Verdachtsmomente reichten zu einer Verurteilung nicht aus, weshalb er in diesem Falle um Freispruch bitte.

Nachdem der Angeklagte Harder das „letzte Wort" bekommen hatte, ging er in der ihm eigenen temperamentvollen Art noch einmal eingehend auf die ihn zur Last gelegte Tat ein und schloß mit den Worten: **„Ich kämpfe seit 4 Jahren für mein Recht! Ich verlange vom Gericht keine Gnade und flehe auch nicht, sondern ich verlange nur mein Recht!"**

Das Gericht zog sich darauf zurück und verkündete nach über einstündiger Beratung gegen 7 Uhr abends folgendes

Urteil:

Das Urteil der Strafkammer vom 25. Juni 1930 wird aufgehoben. Der Angeklagte wird, soweit dieses Urteil sich mit dem Fall Dammann beschäftigt, freigesprochen. Die Gesamtstrafe von 4 Monaten Gefängnis wird in eine Gesamtstrafe von 3 Monaten und 5 Tagen Gefängnis umgewandelt.

In einer kurzen

Urteilsbegründung

erklärte der Vorsitzende, daß die Strafkammer seinerzeit zu keinem anderen Urteil hätte kommen können. Jetzt seien neue Momente durch die Aussagen von zwei Zeugen eingetreten. **Das Gericht sei zwar von der völligen Unschuld des Angeklagten nicht überzeugt, die positive Feststellung des Betruges sei aber nicht ausreichend festgestellt. Daher sei der Angeklagte in diesem Falle freizusprechen.** Alle Kosten im Fall Dammann in 3 Instanzen wurden auf die Staatskasse übernommen.

Nach 6stündiger Verhandlungsdauer wurde die Sitzung geschlossen.

Ob die Akten „Landesstrafanstalt" und „Harder" nun endlich beiseite gelegt werden . . . ? -Ko.-

Aus der Landeshauptstadt

Detmold, 20. Januar.

* **Gastwirt August Geiger †** Völlig unerwartet ist in der vorletzten Nacht der stadtbekannte Gastwirt August Geiger in der Hermannsburg an der Krummen Straße gestorben. Trotzdem G. seit Jahren kränklich war, kommt der Tod überraschend. Noch am Mittwoch abend saß er in der Mitte seiner Sangesbrüder, mit denen er so manch' fröhlichen Abend verbrachte. Der unerbittliche Tod hat einen famosen Erzähler aus unserer Mitte gerissen und der Familie schweres Leid zugefügt. Den Angehörigen gilt unser herzlichstes Beileid.

* **Ein Eltern-Abend des lutherischen Kinder-Gottesdienstes** findet am kommenden Sonntag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im hiesigen Evang. Vereinshause statt. Herr Pastor Tappenbeck aus Jöllenbeck spricht über das Thema: „Was geht uns Eltern der Kinder gottesdienst an?" Die ganze Gemeinde der Erwachsenen ist herzlich willkommen. Eintritt (einschl. Kaffee und Kuchen) 30 Pfg.

* **Literarischer Abend mit Paul Bornstedt.** Der frühere jugendliche Held am Lippischen Landestheater, Paul Bornstedt, der vor einigen Monaten erstmalig hier mit einer Veranstaltung öffentlich auftrat, erfreute am Dienstag abend seine Getreuen im Anbau des Evangelischen Vereinshauses mit dem frei aus dem Gedächtnis gesprochenen Mirakelspiel „Das Herzwunder" von Wilhelm von Scholz. Ohne auf den Inhalt der Dichtung näher einzugehen, stellen wir gern fest, daß der Künstler auch an diesem Abend als vortrefflicher Sprecher glänzte und alle Zuhörer begeisterte. Konzertmeister Karl Korge umrahmte die Dichtung mit passender Musik. Das Publikum war sehr beifallsfreudig.

* **Landestheater.** Das Theaterbüro schreibt: Heute Freitag, 19.50 Uhr, geht zum ersten Mal in dieser Spielzeit in einer vollständigen Neueinstudierung und Neuinszenierung Schillers großes Freiheits-Schauspiel „Wilhelm Tell" mit Karl Heinz Lehmann als Tell in Szene. In weiteren Hauptrollen die Damen Henning, Otto, Hähnel, Mahlke und die Herren Klafft. Rasing, Klinck, Klopsch, Bredensteiner, Rewendt sowie das gesamte Personal. Sonntag, 19.50 Uhr, wird „Wilhelm Tell" wiederholt.

Frisch ans Werk!

Vom Bund Königin Luise wird uns geschrieben:

Die Herzen auf! ohne Klag' und Zagen;
stark und fest wie's deutscher Brauch in des Schicksals Tagen! — So scholl frisch und kräftig der Sang der Kameradinnen vom Bund Königin Luise in der ersten Pflichtversammlung des neuen Jahres. Die Führerin, Frau Schroeder, erstattete zuerst den

Jahresbericht.

In den monatlichen Pflichtversammlungen wurden u. a. folgende Vorträge geboten: Märchenabend (Frau Steinecke), Wahltechnik und Regierungsbildung (Dr. Bonwetsch), Anfänge der kolonialen Politik unter Bismarck (Studienrat Suffert), Die Frauen in Goethes Leben (Frau Meurer), Luftkampfabwehr (Dr. Buchholz und Dr. Blau-Berlin), Wehrhaftigkeit der Jugend (Oberst Bescherer). — Die ebenfalls monatlich stattfindenden „Kleinen Abende" gaben zur persönlichen Fühlungnahme im gemütlichen Kreise Gelegenheit. — Die Jungmädchengruppe hat sich sehr gut entwickelt und hält regelmäßig ihre sehr eifrig besuchten Jugendabende. — Festtage im Bunde waren der L.V.-Tag in Münster unter der Leitung der neuen Bundesführerin, Frau v. Hadeln; der Besuch unserer Schirmherrin, der Frau Kronprinzessin, in Detmold; die Weihnachtsfeier im Verein mit dem Stahlhelm und die Hochzeit der geliebten Spielkreisführerin. — An Tagungen wurden geboten: eine Vertreterinnentagung in Detmold mit der L.V.-Führerin, Frau Kaltheuner-Dortmund, ein Führerkursus in Hamm und ein Gaskursus unter Dr. Blau-Berlin in Detmold. — An sozialer Arbeit wurde geleistet: Pflege des Ehrenfriedhofs als Volksdienst; Betreuung einer gelähmten Kameradin; Kleider- und Wäschesendungen an eine bedürftige Ortsgruppe des Industriebezirks! 7 Kameradinnen betätigten sich in der Fürsorge, 4 bei der Sammlung für die städtische Winterhilfe. Die Jugend strickte Berge von Stahlhelmerstrümpfen, sie widmete dem „Scharnhorst" ein selbstgearbeitetes Wimpel, und die Kükengruppe arbeitete fleißig an Babywäsche.

Frau Bonwetsch sprach dann über „Bolschewismus", über Sowjetrußland und seine 3 bolschewistischen Führer Lenin, Trotzki und Stalin, über den Fünfjahresplan mit seiner Industrialisierung, seiner Kollektivierung des Landes und seiner Verelendung des Bürgertums. Sie zeigte die Auswirkungen dieses Programms auf die Lebensverhältnisse des russischen Menschen in Stadt und Land, in Haus und Familie, in Schule und Kirche.

Die Führerin, Frau Schroeder, verstand es, durch Erinnerung an das Datum des 18. Januar, des Tages der Reichsgründung, die Hörer herauszureißen aus diesen trüben Gedankengängen und wie immer zur kräftigen Zusammenfassung aller nationalen Kräfte aufzufordern und zu begeistern.

Nächster Kleiner Abend: 1. Februar. Nächster Pflichtabend: 15. Februar.

Schötmar

Kirchenkonzert. Am Donnerstag, 26. Jan., abends 8 Uhr, findet in der hiesigen Kirche ein Kirchenkonzert zum Besten der Winterhilfe statt. Mitwirkende sind: Fräulein E. Filges (Sopran), Herr Lambracht (Klarinette), Herr Junker (Orgel), Herr Schröder und Herr Borndamme (Violine), ferner die „Chorgemeinschaft Schötmar-Ehrsen" und der „Orchesterverein Schötmar". Werke von Bach, Händel, Mozart, Schütz, Gluck und Sachs kommen zum Vortrag. Wir möchten schon heute auf dieses Konzert hinweisen und bitten die Einwohnerschaft im Interesse der guten Sache um ihre Unterstützung.

Lage

Ein „Jahresfest" der lutherischen Frauenhülfe Lage soll am kommenden Sonntag in der hiesigen lutherischen Kirche durch einen festlichen Gottesdienst gefeiert werden. Der lutherische Kirchenchor hat seine Hülfe zugesagt. Frauenhülfe ist Gemeindeangelegenheit, und darum werden auch unsere Männer herzlich gebeten, an dem Gottesdienst sich zu beteiligen. Die Kollekte ist für die Kasse unserer Frauenhülfe und damit für unsere Winter-Nothilfe bestimmt.

Bad Salzuflen

Weitere 25 000 R.M vom Reich für Stadtrandsiedlung zur Verfügung gestellt. Wie wir hören, hat das Reich der Stadt nochmals 25 000 R.M für weitere 10 Häuser zur Verfügung gestellt. Die Zurverfügungstellung scheint besonders darauf zurückzuführen sein, daß die erste Siedlung der Stadt als besonders mustergültig vom Reich angesehen worden ist.

Die Schützengesellschaft und der freiwillige Arbeitsdienst. Die Schützengesellschaft hat sich bereit erklärt, 600 R.M für die Verbreiterung und Verschönerung des Schützenplatzes am Obernberge zu geben. Die Arbeiten werden durch Erwerbslose ausgeführt.

Sein 73. Lebensjahr konnte Herr Maurermeister Heinrich Kortfunke-Hermannstr. vollenden. Dem allseits bekannten und beliebten Herrn nachträglich unsern herzlichsten Glückwunsch!

In das hiesige Handelsregister Abteilung A ist eingetragen: Unter Nr. 390 die Firma „Heinrich Tielker u. Sohn Bad Salzuflen". Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. April 1932 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Kaufmann Heinr. Tielker und Tischler Wilhelm Tielker, beide im Bad Salzuflen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter allein ermächtigt. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Möbelfabrik.

-n- **Aus dem Amtsgericht.** Der Kaufmann N. aus Salzuflen, jetzt wohnhaft in Braunschweig, hatte sich wegen Beleidigung und vorsätzlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Amtsanwalt beantragte für jeden Fall eine Woche Gefängnis, also zwei Wochen zusammen. Das Gericht beurteilt den Fall milder. Der Angeklagte wird zu einer Geldstrafe von R.M 60.— verurteilt

-n- **Die Arbeiten für die Herstellung eines Promenadenweges** nach dem Forsthaus in einer Breite von 6 Meter sind in Angriff genommen. Neben der Herstellung des Weges werden umfangreiche Teichanlagen und Verschönerungen des ganzen Terrains durchgeführt. Wenn der Bauplan so durchgeführt wird, wie er nach den Plänen vorgesehen ist, dann gewinnt das Forsthaus ungemein.

-n- **Im Stadtpark** werden umfangreiche Durchholzungen vorgenommen. Der Stadtpark, der bisher forstlich ausgenutzt wurde, soll zu einem wirklichen Park mit grünen Freiflächen ausgebaut werden. Im Anschluß an die Jugendherberge soll ein Kinderspielplatz errichtet werden.

-n- **Der Salzehofturm verschwindet nunmehr.** Mit der Regierung ist nunmehr eine Einigung über den Abbruch des Turmes erfolgt. Auch ist eine Regelung, was an seine Stelle tritt, mit den maßgebenden Kreisen erzielt worden.

Lemgo

Der Baumarkt leidet immer noch unter den schwierigen Geldverhältnissen, da den Baulustigen keine Kapitalien zur Verfügung stehen. Auf dem städtischen Bauamt liegen genügend Anträge auf Gewährung von Reichsbaudarlehen vor, die ihrer Erledigung harren. Die Reichsbaudarlehen, die augenblicklich von der Regierung verteilt werden, gewähren für ein Einfamilienhaus 500—2000 M, für ein Zweifamilienhaus 2500—3000 M usw. Man muß abwarten, wieweit die Mittel reichen und in welch starkem Maße Lemgo berücksichtigt wird. Man kann aber wohl damit rechnen, daß einige Bauten auch in Lemgo mit Hilfe der Reichsbaudarlehn errichtet werden.

Der Straßenbau bei den Siedlungsbauten an der Nonenstelle ist in vollem Gange. Augenblicklich sind die Anlieger, die bekanntlich selbst mit dazu beitragen müssen, die Straße herzurichten, damit beschäftigt, die Packlage und die Steinbahn anzulegen. Ferner ist an der Nonenstelle auch die Kanalisation für die weiteren 10 Bauten in Angriff genommen.

In das Handelsregister B ist bei der unter Nr. 38 eingetragenen Firma: Th. Schmidt u. Co. G. m. b. H., Zigarrenfabrik in Lemgo" eingetragen worden: Dem Wilhelm Potthoff, Kaufmann in Lemgo ist Gesamtprokura erteilt worden. Die bisherige Einzelprokura des Kaufmanns Sieker in Lemgo ist in Gesamtprokura abgeändert worden.

Blomberg

Der Gastwirteverein Blomberg — Schieder hielt seine Hauptversammlung im Kaiserhof ab. Der Vorsitzende sprach über die Not des Gewerbes und seine ungerechte einseitige Be-

Die kleine Eva

Roman von C. Fraser-Simson.

Verlag Georg Müller-München. Printed in Germany.

6

Lang hatte sie nicht zu warten.

Die Hausglocke ertönte, und sie hörte Robsons Fußtritte auf dem langen Korridor im untern Stockwerk wie sie sich der Tür näherten. Dann folgte ein Gemurmel von Stimmen, und gleich darauf trat Robson ein einen Brief in der Hand.

Zu ihrem äußersten Erstaunen sah Eva, daß er in Peters Handschrift adressiert war. Sie riß den Umschlag auf und las. Dann wandte sie sich an Robson.

„Wo ist der Herr?" fragte sie.

„Er steht an seinem Wagen, gnädige Frau."

„Bitten Sie ihn sofort herein Robson. Er ist ein Freund vom gnädigen Herrn und wird sich hier ein paar Tage aufhalten. Und sagen Sie Sara, sie soll das rote Zimmer herrichten."

„Jawohl, gnädige Frau."

Während Eva ihren Gast erwartete, las sie aufs neue Peters Brief. In der ersten Ueberraschung hatte sie nur dessen Sinn in sich aufgenommen. Nun beim Wiederlesen, bemächtigte sich ihrer eine unerklärliche Unsicherheit. So unähnlich Peters sonstiger Schreibweise! Und dann wieder die falsche Hausnummer. Was hatte das zu bedeuten?

„Meine liebe Evelyn", lautete der Inhalt. „Der Ueberbringer dieses Briefes ist einer meiner Freunde. Er war krank, und ich habe ihm angeboten, sich bei uns ein paar Tage zu erholen. Ich bin überzeugt, Du wirst alles tun, um es ihm gemütlich zu machen.

Ich hoffe, daß es Dir gut geht und daß Du nicht vergessen hast, die Sachen mit den Blumenzwiebeln usw. in Ordnung zu bringen.

Dein Kamerad

Peter."

Wieder „Kamerad". Wollte er sie damit aufziehen? Nein, es klang eher, als ob er nach ihrer Hilfe verlangte. Aber warum erinnerte er sie von neuem an die Blumenzwiebeln?

Dann dieser Besucher! Sie erinnerte sich, daß Peter auf dem Weg zum Bahnhof gesagt hatte, er wollte, er könnte ihr jemand zur Gesellschaft schicken.

War das das Ergebnis?

Das Geräusch von Schritten auf der Treppe unterbrach ihre Gedanken. Gleich darauf meldete Robson: „Herr Creason". Eva ging ihm mit ausgestreckter Hand entgegen.

„Guten Tag, Herr Creason. Kommen Sie ans Feuer, Sie müssen ja ganz durchkältet sein. Verzeihen Sie daß Robson Sie nicht sofort heraufgeführt hat, aber Gäste sind hier wirklich eine Seltenheit.

Creason verbeugte sich und folgte ihr zum Kamin.

„Es war überaus liebenswürdig von Ihrem Gatten, mich einzuladen", sagte er.

Irgend etwas in dem Ton seiner Stimme berührte Eva sogleich unsympathisch. Mit jenem grundlosen Gefühl der Abneigung, das wir alle zu Zeiten verspüren. Zuweilen gegen einen völlig unbekannten Motorfahrer auf der Straße, während uns der nächste gleichgültig läßt.

So war die Gefühlseinstellung Evas gegen diesen Mann. Ihr Herz klopfte als sie sich ausmalte, daß er vielleicht mehrere Tage ihr Gast sein würde. Sie riß ihre Gedanken zusammen und zwang sich zu besonderer Liebenswürdigkeit. Nach der Gesundheit sich zu erkundigen war immer das Beste. Die lag jedem am meisten am Herzen.

Glücklicherweise wurde zum Tee gerufen, und das erlöste sie aus ihrer Befangenheit.

„Sie werden jedenfalls froh sein um eine Tasse Tee", sagte sie. „Oder würden Sie nach Ihrer langen Fahrt etwas Kräftigeres zu trinken vorziehen?"

„Vielen Dank. Ein Glas Whisky wäre mir lieber, wenn Sie gestatten", antwortete er.

„Aber selbstverständlich. Robson! Bitte, bringen Sie Whisky und Soda für den Herrn."

Nachdem Robson das Verlangte neben Herrn Creason hingestellt hatte, setzte sich Eva an den Teetisch und goß sich Tee ein. Die ganze Zeit hatte sie das unbehagliche Gefühl genau beobachtet zu werden.

Zuerst machte sie das nervös, aber dann bedachte sie, daß zu jedem Spiel Zwei gehören und starrte ihren Gast ebenso an, wie er sie anstarrte.

Er war ein großer Mann mit einem kleinen, blonden Schnurrbart, dunklem Haar, einer roten Gesichtsfarbe und dreisten, grünlichen Augen, die nur zu deutlich aussprachen, daß sie mit dem was sie eben vor sich hatten, zufrieden waren.

Offenbar war ihm die umgekehrte Prüfung der eignen Person nicht recht angenehm, denn während er bisher auf Evas Gesprächsversuche nur kurz erwidert hatte, ließ er sich jetzt zu einer selbständigen Bemerkung herbei.

„Was für ein schönes Haus Sie da haben, Frau Martin", sagte er.

„Nicht wahr, recht hübsch", entgegnete sie.

Wenn er solches nichtssagendes Gerede für unterhaltsam hielt, so konnte sie ihm ja mit gleicher Münze heimzahlen.

So sprachen sie über die Schönheiten, das Alter und die Geschichte des Schlosses, bis Eva endlich sich erbot, ihn herumzuführen. Sie verstand nicht recht, wie sie dazugekommen war. Es war ihr fast, als hätte er sie durch wiederholte Andeutungen seines Wunsches dazu gezwungen.

Was war es nur mit diesem seltsamen Gefühl von Abneigung zwischen ihnen, das alle Unbefangenheit zerstörte und jedem von ihnen eine unnatürliche Rolle aufnötigte?

Das Schloß war ein alter Bau aus der Feudalzeit mit Mauern, die von vier bis zu sechs Fuß dick waren. Viel Raum gab es nicht. Das ganze untere Stockwerk wurde von der Küche und den Vorratsräumen eingenommen, wie es damals als es gebaut wurde, üblich war. Im ersten Stock befand sich nur der große, getäfelte Raum, der Peter und Eva als Wohnzimmer diente, und davon getrennt durch einen kurzen, in die Mauer gebrochenen Gang, ein erst später eingerichtetes Speisezimmer, dessen andere Tür auf eine rückwärtige Treppe hinausging. Diese Treppe führte hinab zur Küche und hinauf zu Peters und Evas Schlafzimmern. Dort hörte sie auf.

Im dritten Stockwerk lagen die Fremdenzimmer, zu denen man nur auf der Haupttreppe gelangen konnte, die spiralförmig von der Eingangstür aus emporführte und alle Stockwerke verband.

Ein weiterer Flügel zweigte von diesem Stiegenhaus ab, der eine Reihe von unbenützten und verschlossenen Räumen enthielt mit Ausnahme der Dienerschaftszimmer, die ganz oben unter dem Dach lgen.

Fortsetzung folgt.

steuerung. Der Verbrauch gehe dauernd zurück und der Fremdenverkehr fehle. Bemängelt wurde, daß die Fernsprechnebenkosten zu hoch seien und mancher den Anschluß abmelden will. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Otto Röttger, Stellvertreter K. Hölting jr., Schriftführer Wilhelm Meyer, Kassierer F. Lönneker. Für den Ausschuß wurden bestimmt: Röttger und Aug. Köhne. 3 Mitglieder wurden aufgenommen.

Horn

Vom Postamt wird uns geschrieben: Kürzlich wurde durch verschiedene Zeitungen die Nachricht verbreitet, daß die Dorfgemeinde Heesten jetzt ohne Telefon sei, nachdem mehrere Fernsprechteilnehmer ihre Anschlüsse aufgegeben hätten. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, stimmt diese Nachricht nicht ganz. Im Hause der Kolonialwarenhandlung Deppe in Heesten befindet sich eine öffentliche Sprechstelle, die jedermann zur Verfügung steht. Heesten ist also nicht „das Dorf ohne Telefon".

-a- **Auch ein Zeichen der Zeit.** Wie schlecht heute die Lage der Handwerker und Geschäftsleute ist, davon können sich viele gar kein Bild machen. Der Inhaber eines hiesigen Geschäftes hat an einem der letzten Tage, sage und schreibe nicht einen einzigen Pfennig eingenommen! Personen, die den Laden betraten, waren Bettler.

-a- **Der herrschende Frost** hat auf dem Teiche bei den Externsteinen eine geradezu ideale Eisbahn geschaffen, die jetzt fleißig besucht wird. Es gibt auch kaum einen schöneren Platz. Die spiegelglatte Fläche ist, da sie etwas tiefer liegt, geschützt von den umstehenden Bäumen, besonders für den herrlichen Sport geeignet, da man vor jedem Wind geschützt ist. Hoffentlich hält dieser trockene Frost noch eine Weile an, damit die Schlittschuhläufer noch einige Zeit dem gesunden Sport huldigen können.

Oerlinghausen

Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Montag, 23. Januar, im Rathaussaal statt. Für den am 12. Dezember 1932 in den Stadtrat gewählten Stadtv. Kramer tritt der Maurerpolier Lange, Tönsbergstraße, in die Stadtv.-Versammlung.

Aus den Ämtern

* **Hiddesen.** Veranstaltung zum Besten der Winterhilfe. Die Schulklasse des Herrn Lehrer Wehrmann veranstaltet am Sonnabend, den 28. Jan., abends 7.30 Uhr in den Räumen der „Frischen Quelle" einen Lönsabend, dessen Reinertrag dem Notfond der Winterhilfe zugeführt werden soll. Wer die früheren Veranstaltungen der Schulklasse des Herrn Lehrer Wehrmann noch in Erinnerung hat, es sei u. a. nur an die Aufführung des „Wilhelm Tell" auf der Freilichtbühne des Hünenringes erinnert, der weiß, daß auch diese Veranstaltung einige genußreiche Stunden bringen wird.

* **Heidenoldendorf.** Gemeindeausschußsitzung. Am kommenden Montag findet im Obernkruge eine Sitzung des Gemeindeparlamentes statt.

* **Holzhausen - Externstein.** „Die fidelitas kann steigen." Unter diesem Motto findet der diesjährige, weit und breit bekannte Maskenball im Hotel zur Eiche (H. Steding) am Sonnabend, den 4. Februar statt. Zwei moderne Jazz-Kapellen, eine Bierbar und rheinische Humoristen werden dafür sorgen, daß einige recht frohe Stunden verlebt werden. Der Eintrittspreis wird sich der Zeit entsprechend anpassen. (Siehe Anzeige in den nächsten Tagen.)

* **Jerxen - Orbke.** Zum Besten der Winterhilfe. Wie schon vielen bekannt ist, wird am Sonntag, dem 22. ds. Mts. ein Wohltätigkeitsfest zum Besten der Winterhilfe unter Mitarbeit des Kriegervereins Jerxen-Orbke im Gasthof Belfort abgehalten. U. a. soll die Lichtbilderserie „Die Entstehung der Marine bis zur heutigen Reichsmarine" vorgeführt werden. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Tanz. Der Anfang ist auf 4 Uhr festgesetzt.

* **Sylbach.** Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Am 22. d. Mt., nachm. 4 Uhr, findet im Saale des Gasthofs „Zum Löwen" eine Veranstaltung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge statt, zu der die Bewohner der Gemeinden Holzhausen, Waddenhausen, Pottenhausen, Hagen und Grastrup-Hölsen herzlichst eingeladen werden. Der Vorsitzende des Landesverbandes Lippe des Volksbundes — Oberregierungsrat Dr. Petri — wird über die Aufgaben des Volksbundes sprechen. Außerdem wird eine Lichtbildserie vorgeführt werden. Der Eintritt ist frei.

* **Wöbbel.** Generalversammlung des Turn- und Sportvereins. Die Vollversammlung fand im Vereinslokale Meier statt. Eingangs wurde den Mitgliedern der Jahresbericht zur Kenntnis gebracht. Die Kassenprüfung ergab völlige Richtigkeit, dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Anschließend erfolgte die Vorstandswahl.

Alverdissen. „St. Georg" der Christl. Pfadfinderschaft. Am Sonntag, 22. Januar, nachmittags 3.30 Uhr, findet im Saale des Herrn Rottmann eine Feier der Christl. Pfadfinderschaft statt. Im Mittelpunkt steht das Laienspiel von dem Ritter St. Georg, der den Drachen erschlug. Umrahmt wird das Spiel von Musikvorträgen, Chorliedern, Gedichten usw. Zum Schluß spricht der in unserer Gemeinde schon bekannte frühere Katholik, Herr Schultes aus Hausberge. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 25 ₰, für Kinder 15 ₰.

Detmolds Arbeitsbeschaffungs-Programm

Nachbewilligungen von Etatüberschreitungen – 150 000 Mark für Straßen-, Kanal- und sonstige Arbeiten

Einmütig haben gestern Abend die Detmolder Stadtverordneten die Hereinnahme von 150 000 Mark Reichsdarlehen zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung innerhalb des Stadtgebietes gutgeheißen. Den Nachteilen der grundsätzlichen Uebernahme neuer Verpflichtungen stehen bei dem Reichsarbeitsbeschaffungs-Programm derartige Vorteile gegenüber, daß man es verantworten zu können glaubt, trotz des laufenden Fehlbetrages von 122 000 Mark im Stadtsäckel neue Verpflichtungen einzugehen. Erfreulicher Weise eröffnen sich verschiedene Möglichkeiten, nach und nach in das Programm die Erledigung anderer dringender Arbeiten einzubeziehen, wie z. B. die gründliche Instandsetzung der Werrebadeanstalt, über deren Notwendigkeit kein Zweifel bestehen kann. Vorläufig wollen wir allerdings erst einmal mit den vom Oberbürgermeister vorgesehenen Straßen- und Kanalbauarbeiten zufrieden sein.

Der Stadtv. Popken wollte vor der Besprechung des Arbeitsbeschaffungsprogramms gern mit dem Stadtrat ein Hühnchen rupfen, weil die von den Sozialdemokraten beantragte besondere Winterhilfe, für die bis zu 5000 Mark ausgeworfen werden sollten, noch nicht durchgeführt worden ist. Er wollte gegen die Zustimmung seiner Fraktion zu einigen zwangsläufigen Etatüberschreitungen die Gewährung der 5000 Mark aus dem Nichts heraus einhandeln, hatte aber damit kein Glück, denn die Mehrheit unserer Stadtväter hat erfreulicher Weise genug Verantwortungsgefühl, um die Befriedigung parteipolitischer Agitationsanträge mit ungedeckten Summen zu vereiteln. Mit einer von den Nationalsozialisten bis zum Zentrum reichenden Mehrheit gab die Versammlung ihre Zustimmung zu den insgesamt 1 766 Mark betragenden Ueberschreitungen. Wenn Popken dabei faule Witze darüber machte, daß nun, nachdem eine andere Regierung da sei — wieso, Herr Drake sitzt doch noch oben! —, doch genug Geld für die Bedürftigen da sein müßte, so wirkt das wie blutiger Hohn auf die finanziellen Zustände, die seine — Popkens — Regierung hinterlassen wird. Das Gefühl dafür scheint Herrn Popken allerdings weitgehend abzugehen . . . r—.

Stadtverordnetenvorsteher Friedrichs eröffnete die gestrige Stadtverordnetensitzung um 6 Uhr. Anwesend waren 22 Stadtverordnete.

Nachdem er einen kommunistischen Eingang betreffs Anträge der KPD zur Winterhilfe verlesen hatte, erhielt Oberbürgermeister Dr. Peters das Wort zur Begründung der

Etatüberschreitungen,

die er im Einzelnen erläuterte, wobei er bemerkte, daß den Ueberschreitungen bei einzelnen Positionen Ersparnisse gegenüberständen, die die Höhe der Mehrausgaben übersteigen. Auf eine Anfrage des Stadtv. Popken (Soz.) nach dem Verbleib des sozialdemokratischen Antrages vom Dezember auf Gewährung einer Winterhilfe wies Oberbürgermeister Dr. Peters darauf hin, die Stadt sei

nicht in der Lage, den Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Bezirksfürsorgeverband nachzukommen,

infolgedessen sei eine Ausgabe von 5000 Mark, für die keine Deckung vorliege, nicht zu verantworten. Stadtv. Popken machte die Zustimmung zu den Etatüberschreitungen von der Bewilligung der Winterhilfesumme abhängig. Stadtv. Petri (Dn.) bezeichnete dies Verhalten als geschäftsordnungsmäßig nicht zulässig. Oberbürgermeister Dr. Peters schloß sich dieser Ansicht an. Stadtv. Brandt (Natsoz.) stimmte den Ausgaben zu, weil sie zwangsläufig gewesen seien und keine Stadtverwaltung z. B. die Höhe der Gerichtskosten vorher übersehen könne.

Die Etatüberschreitungen wurden darauf mit allen gegen die sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen nachträglich bewilligt.

Dann berichtete Oberbürgermeister Dr. Peters über die

Arbeitsbeschaffungspläne.

In Detmold sollen zunächst 111 000 ℳ aufgewendet werden. Es sind vorgesehen: Straßeninstandsetzungsarbeiten in der Benekenstraße (3000 ℳ), Paulinenstraße, von Bahnhofstraße bis Lagesche Straße (10 000 ℳ) und Leopoldstraße von Hornsche Straße bis Schülerstraße (12 675 ℳ), also zusammen 25 675 ℳ. Die Verzinsung und Tilgung soll auf die Dauer von 10 Jahren abgestellt werden. Die erforderlichen Beträge werden bei der ordentlichen Verwaltung unter dem Titel „Unterhaltung der gepflasterten Straßen" alljährlich bereitgestellt. Ferner sind Kanalbauten vorgesehen für 47 325 Mark.

Die Verzinsung und Tilgung ist mit Rücksicht auf die lange Lebensdauer der Kanäle auf 25 Jahre abzustellen. Sie erfolgt in der ordentlichen Verwaltung bei dem Titel „Kanalisation und Kläranlage" und wird durch die Erhebung der Kanalgebühren gedeckt, soweit nicht die Deckung bereits durch Anliegerbeiträge durchgeführt werden kann.

An „Sonstigen Arbeiten" sollen vorgenommen werden die Erweiterung des Friedhofs an der Meiersfelder Straße, 1. Rate (20 000 ℳ) und eine Schlammförderungs- und Verwertungsanlage auf der Kläranlage (18 000 ℳ).

Insgesamt sollen

111 000 ℳ

und außerdem 3000 ℳ für Straßeninstandsetzungen in den nördlichen Stadtteilen und 9000 ℳ für Reparaturen am Schlachthofe aufgewendet werden. Der Oberbürgermeister bemerkte zum Schluß, daß die Arbeiten im Laufe des Jahres 1933 restlos durchgeführt werden können.

Insgesamt würden dann 150 000 ℳ zu bewilligen sein.

Oberbürgermeister Dr. Peters erläuterte die Vor- und Nachteile der Darlehnsaufnahme bei einem bestehenden städtischen

Fehlbetrage von 122 000 ℳ

Allein die Möglichkeit, Einwohner in Lohn und Brot zu bringen, rechtfertigt es, wenn in steuerlicher Hinsicht neue Schulden kontrahiert würden, zumal die Vorschaltung von zwei bis drei Freijahren für die Verzinsung möglich sei. Er empfahl, von diesem Angebot der Reichsregierung Gebrauch zu machen. Uebrigens seien die Verwaltungsorgane ermächtigt, ohne Zustimmung der Gemeindevertretungen diese Summen aufzunehmen; er halte es aber für richtiger, wenn die Stadtverordnetenversammlung ihr Votum dazu gebe.

Nach kurzen Erörterungen durch die Stadtv. Ziegenbein (Komm.), Brandt (Natsoz.), Krüger (Volksp.), Popken (Soz.) und Dickmann (Beamter) wurde das

Programm einstimmig angenommen.

Die Ermächtigung für den Stadtrat, das Vorkaufsrecht ohne Befragen der Stadtverordneten-Versammlung wahrzunehmen, läuft am 31. Ja[illegible] ab. Einer vorgeschlagenen Verlängerung der Ermächtigung bis zum 31. Dezember 1933 wurde von den Stadtv. Ziegenbein (Komm.) und Popken (Soz.) widersprochen; der Verlängerung wurde aber trotzdem mit großer Mehrheit zugestimmt.

Die zwischen der Klüter Straße und dem Dorfweg von Jerxen gelegene neue Straße soll den Namen „Klüterheide" erhalten.

Unter „Verschiedenes" wurde ein Antrag des Stadtv. Ziegenbein (Komm.) auf Verlängerung der bisher 5 Tage betragenden Zahlungsfrist für Gas- und Wassergelder auf 20 Tage dem Gas- und Wasserwerksausschuß überwiesen. Nach Beantwortung kleinerer Anfragen des Stadtv. Popken (Soz.) durch Mitglieder des Stadtrats wurde die Sitzung um 7.15 Uhr geschlossen.

Sozialdemokratische Partei gegen Reichswehr?

Bekanntlich hat der Staat durch entsprechende Gesetze dafür Sorge getragen, daß die ausgeschiedenen Soldaten, ebenso wie bestimmte Gruppen von ausgeschiedenen Polizeibeamten, sowie viele Schwerkriegsbeschädigte nach dem Ausscheiden bezw. auf Grund ihres Kriegsleidens im öffentlichen Dienst weiterverwendet werden. Die Erfüllung dieser gesetzlichen und vertraglichen Verpflichtung und Zusage des Staates gerät seit einigen Jahren immer mehr in Verzug, weil die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht ausreichen, um die aus Wehrmacht und Polizei ausscheidenden Soldaten und Polizeibeamten in nicht allzu langer Zeit nach dem Ausscheiden unterzubringen.

Das war der Grund, weshalb die Reichsregierung durch Verordnungen vom 1. Dezember 1930, 23. Dezember 1931 und 4. November 1932 Maßnahmen zur Verbesserung der Zivilversorgung getroffen hat. Diese Maßnahmen bestanden in Einbeziehung der Sozialbehörden in den Kreis der Behörden, die zur Anstellung von Versorgungsanwärtern verpflichtet sind, und Erhöhung des Anteils an Beamten und Angestelltenstellen, der mit ausgeschiedenen Soldaten, Polizeibeamten und Schwerbeschädigten zu besetzen ist.

Es ist ohne weitere Erläuterung klar, daß zwischen der Existenzsicherung ausgeschiedener Soldaten und Polizeibeamten und der Erhaltung einer guten Wehrmacht und guter Schutzpolizeien wichtige und staatspolitisch bedeutsame Zusammenhänge bestehen.

Es muß auf die Wehrmacht und Schutzpolizeien verhängnisvoll rückwirken, wenn viele tausend dieser im Waffendienst geschulter Männer im besten Lebensalter tatenlos auf der Straße sitzen und schließlich staatsfeindlichen Bestrebungen in die Arme getrieben werden. Militärisches Proletariat ist schon immer eine große Gefahr für den Staat gewesen. Obschon die sozialdemokratische Fraktion bei den verschiedenen Anlässen, z. B. auf Tagungen der Organisation der Versorgungsanwärter, aber auch bei Beratungen des Haushalts des Reichswehrministeriums im Reichstag immer wieder betonte, daß sie die Notwendigkeit der Zivilversorgung der ausgeschiedenen Soldaten und Polizeibeamten anerkenne, hat sie nun im Reichstage zwei Anträge eingebracht, die zum Ziele haben, die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. 12. 30 und 4. 11. 32 aufzuheben, also die Sozialbehörden wieder von der Pflicht, Versorgungsanwärter einzustellen, freizumachen und außerdem die Vorschriften zu beseitigen, die eine stärkere Berücksichtigung der Versorgungsanwärter bei Besetzung der Beamten- und Angestelltenstellen erreichen wollen.

Wie notwendig aber diese Maßnahmen waren, ist schon allein daraus zu ersehen, daß die Wartezeiten der Versorgungsanwärter, als die Zeiten vom Ausscheiden bis zur Einberufung in den öffentlichen Dienst 4—6 und mehr Jahre betragen. Das scheint die SPD. ebensowenig zu stören, wie die staatspolitisch höchst bedenkliche Ausbreitung eines militärischen Proletariats. Wie wenig Anlaß die SPD. aber zu diesem Vorstoß und zu dem Geschrei von den „bevorzugten Versorgungsanwärtern" hat, beweist die Tatsache, daß unter rd. 300 000 deutschen Behördenangestellten nach amtlichen Erhebungen Ende 1931 nur 16 000 Versorgungsanwärter waren. Wer ist da wohl bevorzugt?

Man sieht nunmehr, daß die Wehrfreundlichkeit der SPD. und ihr Bekenntnis zur Zivilversorgung doppelsinnig sind.

Die nächsten Wochen werden den Wehrmachtangehörigen und Polizeiangehörigen einen lehrreichen Anschauungsunterricht darüber erteilt, wessen Bekenntnisse zur Wehrmacht und zur notwendigen Existenzsicherung der ausgeschiedenen Soldaten, Polizeibeamten und Schwerbeschädigten ehrlich gemeint sind.

Zinssenkung und Rückstände bei ländlichen Siedlern

In einem Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 24. Dezember 1932 wird nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz folgendes ausgeführt:

Die Zinssenkung der Siedlerjahresleistungen auf 3½ Prozent für neue Siedler und 4 Proezent für Anliegersiedler für die Zeit vom 1. Juli 1932 bis 30. Juni 1934 ist von der Begleichung bestehender Rückstände, die sich aus dem Ansiedlungsvertrag und den damit zusammenhängenden mit den Siedlungsträgern abgeschlossenen Kreditverträgen ergeben, unabhängig. Die Deutsche Siedlungsbank in Berlin ist beauftragt, sich möglichst gleichzeitig mit der Durchführung der Zinssenkung auch der Regelung dieser Rückstände unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage der Siedler und zur Verhinderung weiterer Verschuldung anzunehmen. Zur Durchführung dieser Regelung ist die Siedlungsbank bevollmächtigt, im Einvernehmen mit den zuständigen Landesregierungen für bestimmte Gebiete (Länder, in Preußen Provinzen) Bevollmächtigte aus den Siedlungsbehörden der Länder zu bestellen. Bis zur endgültigen Durchführung der erforderlichen Maßnahmen ist die Deutsche Siedlungsbank weiter ermächtigt, die ihr zustehenden rückständigen Forderungen gegen die Siedlungsträger und auch gegen die Siedler zu stunden. Bei der Durchführung dieser Maßnahmen soll sich die Deutsche Siedlungsbank in ständiger Fühlung mit der Preußischen Staatsbank und der preußischen Landesrentenbank halten. An die Landesstellen sind besondere Anweisungen ergangen, inwieweit diese die Siedlungsträger und ihre Bevollmächtigten zu unterstützen und die Sicherungsverfahren für Siedler, die durch die vorstehenden Maßnahmen betroffen werden, abzuschließen haben. Voraussetzung für die Durchführung dieser Maßnahmen ist, daß für den Siedler kein Vermittlungsverfahren beim zuständigen Amtsgericht auf Grund der Notverordnung vom 27. September 1932 schwebt.

SPORT-NACHRICHTEN

Deutsche Turnerschaft

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen

Die Jahreshauptversammlung der Spielwarte findet am 22. Januar, nachmittags 1 Uhr, in Lage, Hotel Freitag, statt. Es ist wohl selbstverständlich, daß jeder Verein vertreten ist. Neben der Berichterstattung über das vergangene Jahr wird die Auf- und Abstiegfrage geregelt und die Aenderung der Kreisspielordnung besprochen. Neben verschiedenen Wahlen können unter Verschiedenes Wünsche und Anregungen besprochen und geklärt werden.

Die Gauspielleitung erwartet, daß jeder Verein seinen Spielleiter entsendet, da wichtige Fragen zur Behandlung stehen. Fehlen darf niemand. Pünktliches Erscheinen erwartet **Die Gauspielleitung.**

*

Jugendwartetagung in Lage

Am kommenden Sonntag findet in Lage der „Tag der Turnerjugend" statt, zu dem alle Mädel und Jungen erscheinen müssen. Vormittags werden Lehrproben im Volkstanz abgehalten, ferner folgt Singen und Geländeturnen.

Der Nachmittag ist geschäftlichen Beratungen gewidmet. Vorträge und Besprechungen werden den Nachmittag ausfüllen. U. a. soll auch über das Geländeturnen und Dietwesen gesprochen werden. Zum Schluß wird der Jahresplan aufgestellt: Jugendtreffen, Sonnenwendfeier, Stuttgart, Jugendführerlehrgang und Werbemaßnahmen.

Wer muß erscheinen? Jeder Jugendführer! Falls in einem Verein ein solcher nicht vorhanden ist, hat der Verein einen Turnwart oder Vorturner zu entsenden. Erwünscht wäre es, wenn an der Nachmittagstagung auch die Vorsitzenden der Vereine teilnähmen.

Es erwartet alle, die sich über die Bestrebungen der Turnerjugend unterrichten wollen

der Gaujugendwart H. Gröne.

*

„Altes Eisen" und junge Versager

Krise im deutschen Boxsport — Die alten Boxer halten sich, die jungen können nicht ausreifen.

Es ist kein Geheimnis, daß Sportsleute verhältnismäßig rasch „alt" werden, was man im Sportleben so alt werden nennt. Ein Mann von 30 Jahren gehört meist schon zum alten Eisen, und nur wenige, die dieses Alter besitzen, vermögen sich dank ihrer Klasse noch zu halten. Ausnahmen bestätigen die Regel. Samson Körner war 36 Jahre, als er Deutscher Meister wurde. Sharkey ist heute 32 Jahre alt, aber eben ein Klasseboxer. Je höher die Gewichte werden, desto rascher wird ein Boxer „alt", während in den niederen Klassen sich manchmal ältere Leute ziemlich lange in Form zu halten wissen, falls sie nicht mit zunehmendem Alter schwerer werden und dann rasch ausscheiden.

Vor einigen Jahren noch war es auch in Deutschland üblich, daß die Meister rasch wechselten, daß ein Boxer, der zwei Jahre an der Spitze seiner Klasse gestanden hatte, eine Ausnahmeerscheinung bildete. Und was erleben wir heute? Wir haben soeben erlebt, daß ein Mann wie Hein Domgörgen einen Trollmann zweimal nacheinander ganz glatt nach Punkten schlug. Hein Domgörgen war einmal ein Boxer der Ausnahmeklasse und als solcher auch mit Recht Deutscher und Europameister, aber er hat niemals viel Material besessen, ist immer ein Mann gewesen, der sich gegen ganz robuste Leute nie recht durchsetzen konnte. Außerdem ist er heute 34 Jahre alt, also ein „uralter" Mann.

Trollmann ist jung, gilt als einer unserer besten Boxer, ist nebenbei sogar schon im Halbschwergewicht erfolgreich gewesen. Und er muß sich von Domgörgen eine Lektion erteilen lassen. Wie kommt das? Es kommt — wir wollen uns nichts vormachen — in erster Linie daher, daß die jungen Leute sehr frühzeitig Geld verdienen müssen, daß sie keine Zeit mehr haben, auszureifen, daß sie kein Geld haben, sich einen Trainer und einen Manager zu halten, der sie richtig leitet. Sie werden von Kampf zu Kampf gehetzt, sobald sie einen Erfolg haben, weil den Managern die guten Leute fehlen und es heute sehr schwer ist, ein zugkräftiges Programm zusammenzustellen.

So kommt es, daß versprechende Talente wie Besselmann oder Witt, wie Trollmann oder Neusel plötzlich auftauchen und rasch wieder verschwinden, während sich alte Leute wie Domgörgen sehr lange halten können. Die gute alte Schule macht sich bemerkbar. Von den hundert aktiven deutschen Berufsboxern sind fünf international zu gebrauchen. Schmeling und Heuser sind in Amerika, Domgörgen kann gegen erstklassische europäische Gegner nichts mehr werden, Hein Müller bekommt keine Kämpfe, und wenn er einen bekommt, wie neulich gegen von Porath, dann versagt er, weil er nicht mehr trainieren kann. Und Neusel? Er hat viele zweitklassige Leute geschlagen, doch gegen seine ersten ernsthaften Gegner versagte er so kläglich, so daß er rasch wieder nach Paris zurückging. Das ist recht wenig für ein so großes Land wie Deutschland, und die Tatsache, daß Schmeling vielleicht der beste Boxer der Welt ist, kann nicht darüber trösten, daß der Durchschnitt weit unter Durchschnitt ist.

Der Entscheidung entgegen!

Der kommende Sonntag wird uns ein gut Stück der Entscheidung näher bringen. Das trockene Frostwetter wird Spieler und Zuschauer wieder zu einer restlosen Befriedigung kommen lassen, da einmal wegen der Kälte die Spieler flott und temperamentvoll spielen werden und dadurch auf der andern Seite die Zuschauer durch ein wechselvolles Spiel in etwa für ihre kalten Füße entschädigt werden.

Die erste Bezirksklasse

meldet für den kommenden Sonntag fünf Spiele. Beteiligt an diesen Spielen sind alle drei lippischen Vertreter in dieser Klasse.

BfB. Detmold erwartet Wittekind Enger

und sollte zwei Punkte für sich behalten können, zumal die Mannschaft besser geworden ist. Aber auf der andern Seite sind die Detmolder, genau wie die Gäste, so unbeständig, daß sie schließlich immer noch für eine der so populären Ueberraschungen im Fußball sorgen. Wir möchten aber doch wohl noch annehmen, daß beide Punkte in Detmold bleiben.

BfB. Oerlinghausen oder BB. Oeynhausen?

Diese Frage zu beantworten ist schon etwas schwieriger. Die Bergstädter liefern auf eigenem Gelände immer sehr saubere Partien. Es liegt durchaus ich Bereich des Möglichen, daß auch sie beide Punkte behalten können. Hinzu kommt noch, daß die Platzherren alles versuchen werden, um der ihnen drohenden Abstiegsgefahr zu entgehen.

SuS. Gütersloh — BSV. Heidenoldendorf

Hier kann es sehr leicht dazu kommen, daß die Jusendörper Sieg und Punkte in Gütersloh lassen müssen, da die Platzherren zu den ausgesprochenen Kampfmannschaften zählen, die bis zum Schlußpfiff zu kämpfen verstehen und sich auch nicht eine Minute eher geschlagen bekennen. Die Gäste müssen schon kämpfen, um zu Punkten zu kommen, um damit weiter die Anwartschaft auf den Meistertitel aussichtsreich zu behalten.

BfB. Bünde — Westfalia Brackwede.

Hier fällt die Vorentscheidung. Gelingt den Bündern der große Wurf und vermögen sie die Westfalen zu schlagen, dann ist die Frage nach dem Meister wieder einmal akut geworden und offen, wie am Anfang der Serie. Wir möchten wohl annehmen, daß, wenn den Bündern der Sieg nicht glückt, zum wenigsten ein Unentschieden herauskommt.

Im letzten Spiel dieser Klasse stehen sich

96 Osnabrück und die SpVgg. Minden

gegenüber. Die Mindener werden es nicht schaffen, die Osnabrücker zu schlagen.

Die zweite Bezirksklasse

ist ebenfalls eifrig bestrebt, eine Klärung der Lage herbeizuführen und setzt mit Hochdruck die Verbandsspiele fort.

In der Gruppe 2 sind folgende Paarungen angesetzt:

FC. Lübbecke — Germania Schötmar.

Die Germania aus Schötmar, die jetzt die Tabellenführung übernommen hat, wird auch in Lübbecke durch zwei weitere Punkte dafür sorgen, daß sie weiterhin die Tabelle anführt.

BfB. Löhne oder BfL. Salzuflen?

Die Beantwortung dieser Frage ist schon etwas schwieriger, da die Löhner auf eigenem Gelände eine ungleich schwereren Gegner abgeben, als vor fremdem Publikum. Erkennt der BfL. diese Gefahr, dann sollte der Sieg möglich sein, im andern Falle aber liegt eine Punkteteilung durchaus im Bereich des Möglichen.

Arminia Bielefeld — Sportlust Helpup.

Die Arminen sind in letzter Zeit besser geworden, wir glauben aber kaum, daß diese Formverbesserung schon genügt, um den Sportlustigen Sieg und Punkte streitig zu machen.

Die Gruppe 2a hat ein viel interessanteres Programm zu erledigen.

SuS. Lage — BB. Lemgo.

Nach dem Bombensieg der Lagenser kommt man leicht in Verlegenheit, die Mannschaft zu überschätzen. Genau so geht es aber auch mit der Lemgoer Elf, die die Lecser erstmalig schlagen konnte. Bei genauem Abwägen der Chancen möchten wir eher an eine Punkteteilung als an alles andere glauben.

BB. Leese — BfB. Matorf.

Der BfB. Matorf, der am letzten Sonntag durch einen Sieg überraschte, wird wohl kaum in der Lage sein, den Leesern die Punkte streitig machen zu können.

Damit wäre das Programm der Ligaklassen erschöpft. Der Gau Lippe hat seinerseits noch keine Verbandsspiele angesetzt. Die Mannschaften beschäftigen sich lediglich mit der Erledigung von alten Rückspielverpflichtungen resp. Freundschaftsspielen.



Konferenz beim Mittagessen.

Der neugewählte amerikanische Präsident Franklin D. Roosevelt empfing kürzlich in seinem Arbeitszimmer den bekannten Finanzsachverständigen Oven D. Young zu einer Besprechung über die europäische Schuldenfrage. Um die Konferenz, die mehrere Stunden dauerte, nicht unterbrechen zu müssen, nahmen die beiden Staatsmänner ihr einfaches Mittagessen am Schreibtisch ein.

Büchertisch

Wie wird man Seemann? Es gibt wohl kaum einen schöneren und männlicheren Beruf als den des Seemannes. Wie viele Eltern, besonders im Binnenlande, stehen aber dem Herzenswunsch ihres Sohnes, Seemann zu werden, ratlos gegenüber. Sie alle sowie auch die seebegeisterten jungen Leute selbst erfahren alles Wissenswerte über die seemännischen Berufe in dem soeben in völlig neuer Bearbeitung erschienenen Buche von Kapitän A. Hoefer, Hamburg: „Die Laufbahnen in der Handels- und Reichsmarine. Nach den Bestimmungen für 1933." (Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W.) Ueber Anhauern und Anmustern in der Handelsmarine, über Ausbildung, Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten, über Berufsaussichten, Lehrgänge und Prüfungsbestimmungen für Steuerleute und Kapitäne auf großer und kleiner Fahrt, in der Küstenfahrt und Hochseefischerei, über den Ausbildungsgang der Ingenieure, Funker, Zahlmeister, Schiffsärzte usw. wird erschöpfend und übersichtlich aus genauester Sachkenntnis und unter Berücksichtigung der 1933 gültigen neuesten gesetzlichen Vorschriften Auskunft gegeben. Auch die Bestimmungen über den Eintritt in die Reichsmarine und die Marinelaufbahnen vom Matrosen bis zum Offizier sind berücksichtigt. Das 136 Seiten starke Buch mit seinem niedrigen Preis von RM 2.— kann wärmstens empfohlen werden.

Aus der Nachbarschaft

Der Revolverangriff auf den Polizeibeamten

Der Täter in Lüneburg bei einem Einbruch verhaftet.

Rinteln, 19. Jan.

Vor drei Wochen wollte der Polizeiwachtmeister Gellermann nachts zwei verdächtige Fremde, die er in einem dunklen Hauseingang beobachtete, zwecks Feststellung der Personalien zur Polizeiwache bringen. Plötzlich sprang einer der beiden Männer zur Seite und feuerte aus nächster Nähe zwei Revolverschüsse auf den Beamten ab. Er traf aber nicht den Beamten, sondern seinen Kumpanen, der mit einem Armschuß zur Wache transportiert werden konnte, während der Revolverschütze im Dunkel der Nacht entkam. Der Verletzte, ein gewisser Kelch, wurde inzwischen vom Schöffengericht abgeurteilt.

Kurz nach dem Rintelner Vorfall wurde in Lüneburg ein Einbrecher auf frischer Tat von zwei Kriminalbeamten überrascht. Er zog sofort den Revolver und verletzte einen Kriminalbeamten durch einen Bauchschuß so schwer, daß der Beamte, ein Vater von drei unmündigen Kindern, bald seinen Verletzungen erlag. Der Verbrecher konnte verhaftet werden. Die zur Tat benutzte Pistole hatte dasselbe Kaliber wie die in Rinteln gefundenen Patronenhülsen, und es gelang bald, mit Hilfe des Fahndungsdienstes festzustellen, daß der Verbrecher, der sich in Lüneburg als ein Arbeiter Willi Andrich ausgab, auch die Schüsse auf den Rintelner Beamten abgegeben hatte. Der gefährliche Mordbube hatte Papiere auf den Namen Paul Walter bei sich. Es ist inzwischen aber bereits festgestellt, daß die Papiere auf einer Herberge in Torgau gestohlen worden sind.

30 Jahre Landrat.

Herford, 19. Jan.

Der oberste Vertreter des Landkreises Herford, Landrat Franz von Borries kann auf eine 30jährige Amtstätigkeit zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums wurde dem Landrat zahlreiche Ehrungen zuteil. Trotz der schwierigen Lage und wirtschaftlichen Notzeit in den letzten Jahren ist es der bewährten Führung des Landrats gelungen, den Landkreis Herford bis zum letzten Jahre vor einem Fehlbetrag zu bewahren, eine Leistung, die wohl in Preußen einzigartig dasteht. Infolge Erreichung der Altersgrenze muß Landrat von Borries in diesem Jahre aus seinem Amte scheiden. Am 30. September tritt er in den Ruhestand.

Der Führer der Herforder Heimatbewegung †

Herford, 19. Jan.

Im Alter von 73 Jahren ist in der Nacht zum Mittwoch der Führer und jetzige Ehrenvorsitzende des Herforder Heimatvereins, Studienrat i. R. Professor Friedrich Böckelmann gestorben. Friedrich Böckelmann entstammt einer alten Herforder Familie. Ueber 40 Jahre ist er am Friedrichsgymnasium tätig gewesen und hat sein vielseitiges Wissen in reichstem Maße den Schülern vermittelt.

Vereinskalender

Vereinigung ehem. 18er, Ortsgruppe Detmold. Am Mittwoch, 25. Jan., findet um 20.30 Uhr in der Emilienstraße eine Versammlung mit Lichtbildervortrag statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Lutherische Frauenhülfe. Freitag 4 Uhr Gemeinschaftsstunde und 8 Uhr Singabend.

BSV. Mosebeck

Die Generalversammlung findet am Sonnabend, 21. Januar, im Vereinslokal Brinkmann statt.

Herford, den 18. Januar 1933.

„Die zur nochmaligen Aufnahme für Sonnabend bestellte Anzeige wollen Sie bitte nicht mehr in Ihr Blatt setzen, da wir durch die Mittwochnummer schon Erfolg hatten.

Hotel . . . . . ."

Bedarf es wohl noch weiterer Beweise für die Anzeigenerfolge in der Lippischen Tageszeitung?

Wissen Sie übrigens schon, daß „Kleine Anzeigen" in der Lippischen Tageszeitung im Preise wesentlich ermäßigt sind? Ihre nächste „Kleine Anzeige" gehört also in die

Lippische Tageszeitung!

Verantwortlich für Reichs- und Landespolitik, Kunst- und Wissenschaft: Dr. Hans-Ulrich Reinicke, für den lokalen Teil, Unterhaltung und Sport: August Koch, für Anzeigen und Geschäftsnotizen: Hans Dimmek sämtlich in Detmold. Druck und Verlag: Meyer-Lippe Vereinsdruckerei, G. m. b. H., Detmold — Sprechstunden der Schriftleitung: 11—12 Uhr vormittags 6—7 Uhr abends. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.